

Finanzgruppe Sparkassenverband Saar

Sparkassen SaarLB LBS SAARLAND Versicherungen

Jahresbericht 2013



Impressum:

Herausgeber:

Sparkassenverband Saar

Ursulinenstraße 46

66111 Saarbrücken

Ansprechpartnerin:

Birthe Thiel

Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: 06 81/93 40-1 67

Druck:

repa-druck

Zum Gerlen, 66131 Saarbrücken

Telefon: 0 68 93/80 02-0

Fax: 0 68 93/80 02-20

Bildrechte:

Cover:

nenetus/www.fotolia.com

Serg Nvus/www.fotolia.com

MEV-Verlag, Germany

JiSIGN/www.fotolia.com

fovito/www.fotolia.com

Dirk Guldner

Innenteil:

Uwe Bellhäuser – das bilderwerk

DSGV

Stefan Heigl

LBS Saar

MEV-Verlag, Germany

nenetus/www.fotolia.com

Serg Nvus/www.fotolia.com

SaarLB

Chris Schuff

Sparkassenakademie Saar

stockWERK/www.fotolia.com

SVSaar

Anrew_Wakeford

www.fotolia.com

www.istockphoto.com



Finanzgruppe

Sparkassenverband Saar

Sparkassen SaarLB LBS SAARLAND Versicherungen

Jahresbericht 2013

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4	LBS Immobilien GmbH: Kooperation als Geschäftserfolg	49
Konjunktur- und Geschäftsentwicklung Saarwirtschaft hält Kurs	6	SAARLAND Versicherungen: Weiter auf solidem Wachstumskurs	52
Umgang mit der Regulierungsflut Einfluss der Bankenregulierung auf die Sparkassen	12	Sparkassenverband Saar Der Verband und seine Organe	56
Ihre Sparkasse im digitalen Zeitalter Kundenberatung der Zukunft	18	Die Sparkassen und ihre Träger	58
Engagiert in der Region 5,7 Millionen Euro für Projekte im Saarland	24	Aus der Verbandsarbeit	59
Rechtsthemen Europäische Regelungen auf dem Vormarsch?	27	Statistische Übersichten	
Wertpapiergeschäft	29	Anlage 1: Gesamtstatus der Sparkassen des Saarlandes	61
Änderungen im Steuerrecht	31	Anlage 2: Entwicklung der wichtigsten Bilanzpositionen	62
Prüfungsstelle Wirtschaftsprüfung, Rechnungslegung und Beratung	34	Anlage 3: Spareinlagenentwicklung Sparkassen Saarland/Bund	63
Sparkassenakademie Saar Potenziale erkennen und qualifizieren	37	Anlage 4: Aufgliederung Spareinlagen	63
Aus dem Verbund SaarLB: Partner der Wirtschaft	40	Anlage 5: Entwicklung Sicht- und Termineinlagen von Nichtbanken	64
LBS Saar: Staatlich gefördert ins Eigenheim	44	Anlage 6: Umsätze im Wertpapiergeschäft	64
		Anlage 7: Finanzierung Wohnungsbau	65
		Anlage 8: Kreditnehmerstatistik	65
		Anlage 9: Kontenentwicklung	66
		Anlage 10: Saarländische Sparkassen: Bilanzsummen/Mitarbeiterzahl	66
		Anlage 11: Sparkassenstellen der einzelnen Sparkassen	66
		Organigramm des SVSaar	67
		Verzeichnis der Ansprechpartner	68
		Impressum	U2

Vorwort



Dr. Alfons Lauer, Verbandspräsident

Es ist gute Sitte, dass der Präsident das Vorwort zum Jahresbericht des Sparkassenverbandes verfasst. Für mich als neuen Präsidenten ist dies jedoch eine Herausforderung, da ich im Berichtsjahr noch gar nicht im Amt war. Daher möchte ich vorneweg meinem Amtsvorgänger, Herrn Franz Josef Schumann, für sein Engagement danken, mit dem er, gemeinsam mit dem ebenfalls ausgeschiedenen langjährigen Geschäftsführer, Klaus Klein, bis Ende des Jahres 2013 die Interessen der Sparkassenorganisation gegenüber der Öffentlichkeit und der Politik vertreten hat und für die Umsicht, mit der er den Sparkassenverband führte.

Eine der zentralen Fragen, die uns im vergangenen Jahr beschäftigt hat und dies auch in Zukunft tun wird, ist die zunehmende Regulierung von Kreditinstituten, die die Sparkassen zu Unrecht trifft. Die eigentlichen Ursachen der Finanzkrise von 2008 ff., ihr Ablauf und ihre Folgen rücken offenbar im Bewusstsein mancher Kreise in Berlin und Brüssel zunehmend in den

Hintergrund. Anders ist es kaum zu erklären, dass die deutsche Sparkassenorganisation sich inzwischen wieder Angriffen aus Politik und Wissenschaft ausgesetzt sieht und die europäische Regulierungswelle über alle Institute hinwegschwappt, fast unabhängig von Größe und Risiko des Geschäftsmodells.

Es ist also offenbar an der Zeit, die Unterschiede zwischen Sparkassen und Geschäftsbanken wieder hervorzuheben, insbesondere die Unterschiede, die die stabilisierende Rolle der Sparkassen im Laufe der Finanzkrise begünstigt haben, zu betonen.

Dazu zählt das Regionalprinzip, das derzeit von der Monopolkommission auf seine wettbewerbsrechtliche Zulässigkeit hin untersucht wird. Man darf fragen, welchen Sinn das haben soll. In seinen gesamt- und regionalwirtschaftlichen Wirkungen ist das Regionalprinzip ein Segen. Es bindet die Sparkasse an ihr Geschäftsgebiet und erzeugt damit ein dichtes, stabiles Netz lokal und regional aktiver Institute, die sich gegenseitig stützen. Während eine große Geschäftsbank durch zentrale unternehmerische Entscheidungen rasch in Probleme geraten und im Falle von Systemrelevanz auch viele andere mit in den Strudel ziehen kann, ist dies bei einem Netz von rund 420 unabhängigen Sparkassen praktisch unmöglich. Und für die Versorgung aller Regionen – auch der strukturschwächeren – mit ausreichendem Kreditangebot sind regionale Institute unverzichtbar. Sie nehmen Spareinlagen vor Ort auf und reichen sie als Kredite an kleine und mittlere

Unternehmen der Realwirtschaft wieder aus. Im Grunde sind die Sparkassen die finanzwirtschaftliche Seite der dezentralen politischen Ordnung in Deutschland und einer in weiten Teilen mittelständisch geprägten Wirtschaft.

Das Regionalprinzip ist ökonomisch sinnvoll und juristisch fest verankert: Sparkassen sind kommunale Einrichtungen auf der Grundlage der verfassungsrechtlichen garantierten kommunalen Selbstverwaltung. Sie agieren auf der Grundlage einer demokratischen Legitimation durch kommunale Träger, womit eine Begrenzung auf das jeweilige Trägergebiet vorgeben ist. Und sie sind verpflichtet zur Erfüllung eines gesetzlich vorgegebenen öffentlichen Auftrags, den sie in ihrem Geschäftsgebiet (und nur dort) erfüllen müssen. Das Regionalprinzip ist also Ausfluss der kommunalen Bindung der Sparkassen. Ich gehe fest davon aus, dass es einer wettbewerbsrechtlichen Prüfung standhalten wird.

Auch in der Europäischen Union werden die Sparkassen in ihrer Besonderheit häufig nicht angemessen behandelt. Ich möchte nicht falsch verstanden werden: Das Ziel, die Finanzmärkte zu regulieren und auf ihre Dienstleistungsfunktion zurückzuführen, ist völlig richtig. Gleichwohl wünschen wir Sparkassenverbände uns in Brüssel mehr Augenmaß bei vielen Regulierungen. Ein „one size fits all“-Ansatz, wie wir ihn in der Europäischen Union immer wieder beobachten, ist nicht angemessen. Wir sind der Ansicht, dass Größe,

Vernetztheit und Systemrelevanz eines Instituts die entscheidenden Kriterien für eine angemessene Regulierung sein müssen, nicht zuletzt beim großen Projekt der Bankenunion.

Dabei wird das Sparkassenmodell immer mehr Vorbild für andere Länder. Der preisgekrönte US-Ökonom Robert J. Shiller hat dies vorausgesehen und den Sparkassen Ende 2013 eine Renaissance-Bewegung vorausgesagt. Eine gute Gesellschaft brauche ein demokratisches Finanzsystem, so Shiller.

Doch die Sparkassen können ihren Auftrag nur dann zu aller Zufriedenheit erfüllen, wenn ihre Sonderstellung im Finanzsystem auch bei politischen Entscheidungen zur Bankenregulierung anerkannt und berücksichtigt wird. Dass die aufsichtsrechtlichen Fragen die Sparkassenorganisation im vergangenen Jahr stark beschäftigt und belastet haben, zeigt dieser Jahresbericht.

Er zeigt aber glücklicherweise auch, dass die Sparkassen-Finanzgruppe Saar sich im Jahr 2013 am Markt gut behauptet hat, dass sie insgesamt erfolgreich gewirtschaftet und dass sie sich mit einem guten Teil ihrer Erträge gesellschaftlich engagiert hat.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.



Konjunktur und Geschäftsentwicklung

Saarwirtschaft hält Kurs

Vorsichtig optimistischer Ausblick 2014 – Kreditvergabe der Saar-Sparkassen in 2013 weiter hoch

Die bereits 2012 im Saarland herrschende Konjunkturflaute hat sich im Jahr 2013 fortgesetzt und phasenweise sogar verstärkt. Nachdem das Bruttoinlandsprodukt bereits im Jahr 2012 real, also preisbereinigt, um 0,4 Prozent geschrumpft war, zeichnet sich für 2013 ein noch deutlicherer Rückgang des realen Bruttoinlandsproduktes ab. Tatsächlich betrug das Minus nach erster Schätzung des Statistischen Amtes Saarland im Vergleich zum Vorjahr 1,3 Prozent. Damit verlief die Entwicklung 2013 deutlich negativer als in der deutschen Wirtschaft insgesamt, die ein reales Plus von 0,4 Prozent erreichte. Erst gegen Jahresende hellte sich das konjunkturelle Bild etwas auf.

Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes 2000 – 2013

Jahr	Saarland	Deutschland
2000	4,5	3,2
2001	1,4	1,2
2002	-1,2	0,0
2003	-0,7	-0,2
2004	3,6	1,2
2005	3,4	0,8
2006	2,9	3,4
2007	1,1	2,7
2008	0,7	1,0
2009	-7,4	-4,7
2010	4,7	3,6
2011	4,1	3,0
2012	-0,4	0,7
2013	-1,3	0,4

Quelle: Statistisches Amt Saarland; für 2013: vorläufige Werte

Die Ursache für die unerwartet schwache Entwicklung der saarländischen Wirtschaft ist in der Industrie zu suchen. Diese ist traditionell stark vom Außenhandel abhängig und litt im vergangenen Jahr unter der weltweiten Nachfrageschwäche und im Besonderen den Auswirkungen der Eurokrise. Die Wachstumszahlen für den Außenhandel blieben zum Teil deutlich hinter den Erwartungen zurück. Stark betroffen waren Stützpfeiler der Saarwirtschaft wie z. B. die Stahlindustrie und die KFZ-Hersteller, die hohe Umsatzverluste verbuchen mussten. Dagegen verlief die konjunkturelle Entwicklung in der Bauwirtschaft und im Dienstleistungsbereich wesentlich günstiger als in der Industrie.

Der Arbeitsmarkt trotz der wirtschaftlichen Entwicklung

Der Arbeitsmarkt zeigt vor diesem eher düsteren Hintergrund ein erstaunlich helles Bild. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag zum Jahresende 2013 mit rund 366.000 sogar etwas über dem Vorjahresniveau. Die Arbeitslosenquote lag bei 7 Prozent, und damit nur 0,2 Prozentpunkte höher als Ende 2012. Positiv ist auch die moderate Entwicklung der Verbraucherpreise zu bewerten: Die Inflationsrate lag 2013 nur noch knapp über einem Prozent, insbesondere dank einer Beruhigung der Energiepreisentwicklung.

Ausblick 2014: Saarwirtschaft arbeitet sich aus dem Konjunkturloch heraus

Nach zwei mageren Jahren hat sich die konjunkturelle Situation der Saarwirt-

Konjunktur und Geschäftsentwicklung

schaft zum Jahresende 2013 leicht verbessert. Damit bewegt sie sich im Geleitzug der deutschen und der europäischen Wirtschaft, die ebenfalls ein starkes viertes Quartal 2013 verzeichnet haben. Grund zur Hoffnung gibt für 2014 vor allem die positive Entwicklung in Europa, an der zuletzt alle wichtigen Länder teilhatten. Damit verbessern sich die Chancen der saarländischen Unternehmen auf wichtigen Absatzmärkten. Eine ähnliche Wirkung sollte von der globalen Wirtschaftsentwicklung ausgehen. Der Internationale Währungsfonds prognostiziert für 2014 eine höhere Wachstumsdynamik, sowohl was den Welthandel als auch was die globale Wertschöpfung angeht. Für die deutsche Wirtschaft rechnen die Experten derzeit mit einem realen Wachstum von knapp zwei Prozent. Auf Basis ihrer Konjunkturklima-Indizes erwartet die IHK Saarland, dass das saarländische Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2014 real um mindestens zwei Prozent zunehmen wird. Zu diesem freundlichen Hintergrund passt auch die Erwartung einer positiven Entwicklung am saarländischen Arbeitsmarkt. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze soll laut IHK Saarland in 2014 um 2.000 wachsen.

Die Prognose steht wie üblich unter Vorbehalten:

- Der in den vergangenen Jahren übliche Hinweis auf die unsichere Entwicklung in der Eurozone ist angesichts erkennbarer Fortschritte in den meisten Krisenländern nicht

mehr so dringlich. Wegfallen darf er aber aufgrund einer fragilen Situation gerade in einigen großen europäischen Volkswirtschaften (Frankreich, Italien, Spanien) noch nicht. Auch die Stabilität des europäischen Bankensektors ist noch nicht so hoch, dass vollständige Entwarnung gegeben werden könnte.

- Noch nicht abschätzbar sind die Folgen der Entwicklungen in der Ukraine. Sie stellen ein gewichtiges Risiko dar, obwohl die Ukraine für sich genommen eine kleine Volkswirtschaft ist. Das ukrainische Bruttoinlandsprodukt ist niedriger als das von Irland oder Portugal. Vielmehr geht es um die direkten und indirekten Auswirkungen von möglichen Wirtschaftssanktionen, die aufgrund der wichtigen Rolle Russlands auf den internationalen Rohstoffmärkten zu Turbulenzen führen könnten. Zudem könnten sich die wirtschaftlichen Erwartungen durch ein allgemeines Klima der Unsicherheit eintrüben.
- Schließlich birgt auch die Situation in wichtigen Schwellenländern Risiken. Der Aufschwung der vergangenen Jahre war in vielen Fällen, z. B. auch in China, getrieben von einem stark expandierenden Kreditvolumen eines intransparenten Finanzsektors (Schattenbanken). Sollte es hier zu einer Korrektur kommen, würde dies die Weltwirtschaft zweifellos belasten.

Konjunktur und Geschäftsentwicklung

Kreditvergabe der Sparkassen weiter auf extrem hohem Niveau

Das Kreditgeschäft der saarländischen Sparkassen hat sich im Jahr 2013 im gewerblichen und im privaten Bereich erneut sehr positiv entwickelt. Ende 2013 hatten die saarländischen Sparkassen Kredite in Höhe von 4,326 Mrd. Euro an Unternehmen und Selbstständige ausgelegt, 4,2 Prozent mehr als Ende 2012. Das Neugeschäft blieb trotz schwacher Konjunktur im Jahr 2013 auf erfreulich hohem Niveau. Die Darlehenszusagen lagen im gewerblichen Bereich bei 828 Mio. Euro, 5,5 Prozent niedriger als im Rekordjahr 2012 aber immer noch gut 100 Mio. Euro über dem Wert von 2011.

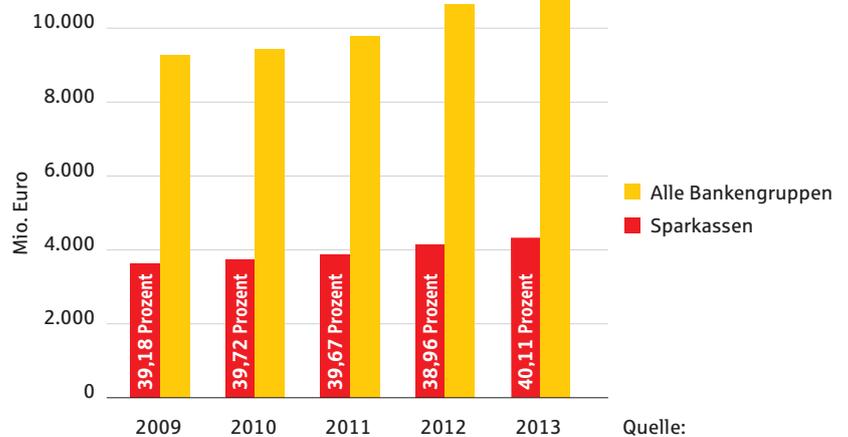
Der Marktanteil der saarländischen Sparkassen an den Krediten saarländischer Kreditinstitute an Unternehmen und Selbstständige lag Ende 2013 ausweislich der Bankstatistischen Regionalergebnisse der Bundesbank bei gut 40 Prozent. Die Sparkassen haben damit ihren Marktanteil und ihre Marktführerschaft ausgebaut.

Weitere Marktanteile zum Vergleich: Sonstige Kreditinstitute (insbesondere SaarLB): 28,7 Prozent; Genossenschaftsbanken: 23,7 Prozent; Kreditbanken inklusive Großbanken: 7,5 Prozent.

Der Marktanteil der Sparkassen bei den Handwerkskrediten liegt weiterhin auf hohem Niveau, Ende 2013 bei knapp 85,2 Prozent.

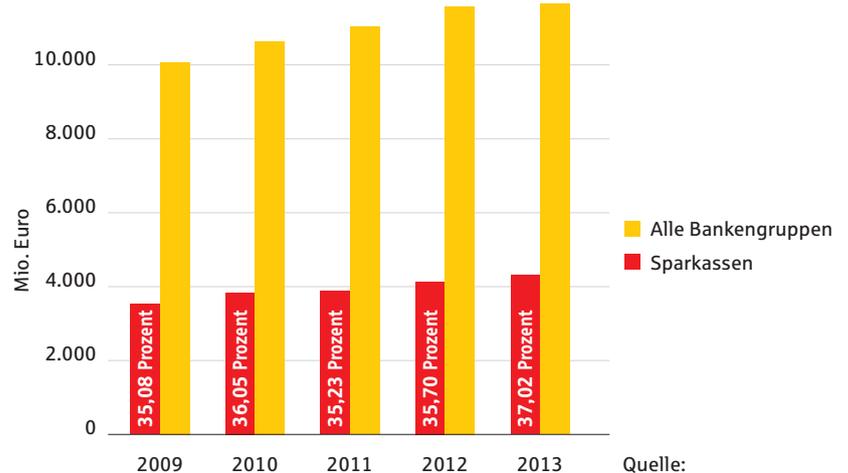
Im nach wie vor hart umkämpften Markt für Wohnungsbaufinanzierungen haben die Sparkassen bei sehr lebhaftem

Marktanteile der saarländischen Sparkassen an: Unternehmenskrediten



Quelle: Quartalsbericht der Deutschen Bundesbank

Marktanteile der saarländischen Sparkassen an: Wohnungsbaukrediten



Quelle: Quartalsbericht der Deutschen Bundesbank und Vierteljährliche Kreditnehmerstatistik

Neugeschäft ihren Marktanteil deutlich auf 37 Prozent steigern können (2012: 35,7 Prozent). Der Bestand an ausgereichten Wohnungsbaukrediten stieg um rund 177 Mio. Euro auf 4,313

Konjunktur und Geschäftsentwicklung

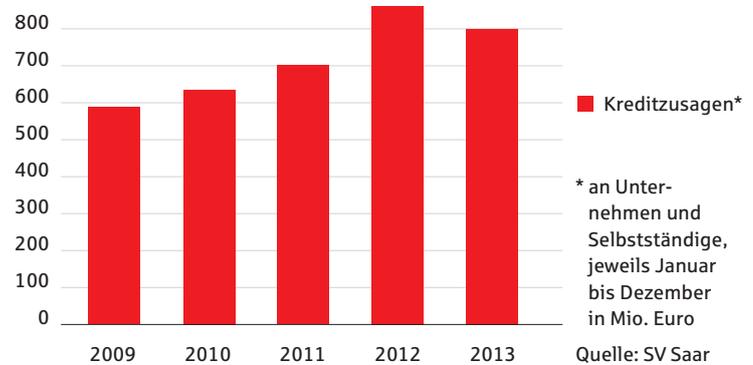
Mrd. Euro. Das Neugeschäft im privaten Wohnungsbau hat seinen steilen Wachstumskurs der vergangenen Jahre in 2013 fortgesetzt. Die Darlehenszusagen stiegen um gut 12 Prozent auf knapp 750 Mio. Euro. Schwerpunkt waren dabei mit über 626 Mio. Euro eindeutig Finanzierungen für den Kauf bestehender Immobilien. Die Finanzierung von Neubauten spielte dagegen mit 99 Mio. Euro eine untergeordnete Rolle. Zweifellos ist diese Entwicklung auch der aktuellen Niedrigzinsphase geschuldet, die Investitionen in Immobilien ganz allgemein als vorteilhaft erscheinen lässt.

Weniger erfolgreich haben die saarländischen Sparkassen im Segment des Konsumentenkredits agiert. Hier verzeichneten sie im Jahr 2013 erneut einen deutlichen Bestandsverlust.

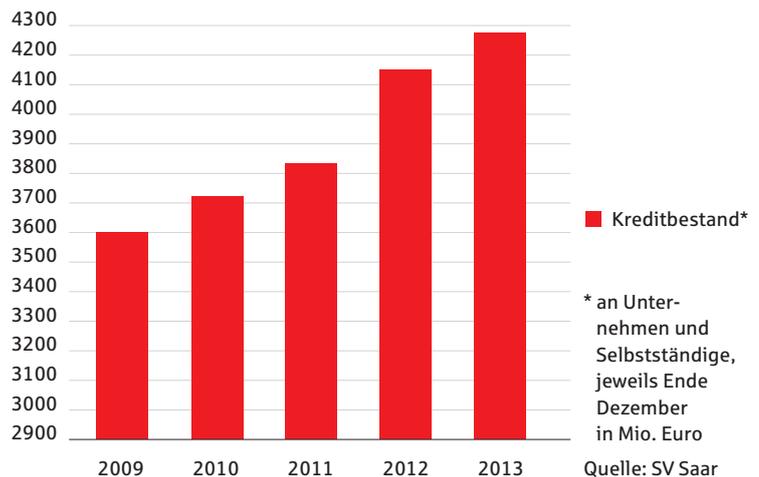
Insgesamt darf man festhalten, dass die Sparkassen mit ihrer Kreditvergabe im Jahr 2013 die Realwirtschaft nachhaltig gestützt haben. Angesichts der konjunkturellen Flaute der Saarwirtschaft haben die Sparkassen eine erstaunlich robuste Kreditnachfrage bedienen können. Sie sind damit in überzeugender Weise ihrem öffentlichen Auftrag nachgekommen, die Versorgung der Bevölkerung und des Mittelstandes mit Finanzdienstleistungen zu sichern.

Das Vertrauen der Bevölkerung in die Sparkassen ist im Zuge der Finanzkrise gewachsen. Im Saarland zeigt sich dies daran, dass die Kundinnen und Kunden auch im Jahr 2013 einen großen Teil ihrer Ersparnisse bei den Sparkassen anlegten.

Mittelstandsfinanzierung der saarländischen Sparkassen 2009 – 2013



Mittelstandsfinanzierung der saarländischen Sparkassen 2009 – 2013



Die Kundeneinlagen – Spareinlagen, Eigenemissionen, Termingelder und Sichteinlagen – lagen zum Jahresende 2013 mit 11,502 Mrd. Euro deutlich über dem Vorjahresniveau. Hohe Zuwächse waren erneut bei Sichteinlagen zu verzeichnen. Die Spareinlagen gingen

Konjunktur und Geschäftsentwicklung

leicht zurück, blieben aber – neben den Sichteinlagen – die wichtigste Anlageform. Eigenemissionen und Termingelder gingen ebenfalls zurück. Die Präferenz für kurzfristige Anlagen, also vor allem Sichteinlagen, ist vor dem Hintergrund der extrem niedrigen Zinsen erklärbar.

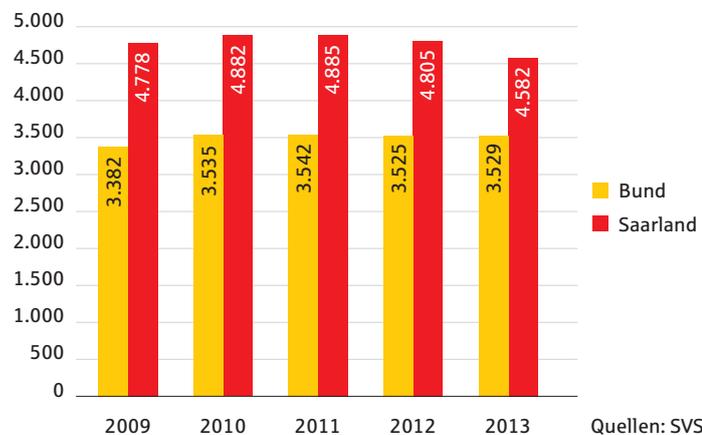
Das hohe Vertrauen, das die Sparkassen im Saarland genießen, kommt auch in der überdurchschnittlichen Höhe der privaten Spareinlagen je Einwohner zum Ausdruck: Sie lagen Ende 2013 im Saarland bei 4.582 Euro, gegenüber 3.529 Euro im Bundesdurchschnitt.

Wirtschaftliche Situation der Sparkassen stabil

Die Sparkassen haben im Jahr 2013 ihre Position als Marktführer für Finanzdienstleistungen im Saarland ausgebaut. Insbesondere im gewerblichen Bereich konnten neue Kunden dazu gewonnen werden. Auf dem besonders hart umkämpften Privatkundenmarkt wurde die gute Position verteidigt. Regelmäßig konnten die Sparkassen ihre Kunden durch persönliche Beratung, guten Service und ein faires Verhältnis von Preis und Leistung überzeugen.

All diese Faktoren beeinflussen die Kundenzufriedenheit, der die Sparkassen einen hohen Stellenwert beimessen. Um die Kundenzufriedenheit zu ermitteln, führen die saarländischen Institute seit 2011 eine jährliche Kundenbefragung durch; 2013 haben daran rd. 11.000 Kunden teilgenommen. Das Ergebnis ist hervorragend: 90 Prozent der Befragten

Private Spareinlagen der Bevölkerung bei den Sparkassen je Einwohner in Euro



haben ihre Gesamtzufriedenheit mit den Noten „gut“ bis „ausgezeichnet“ beschrieben.

Als wichtigster Erfolgsfaktor im Kundengeschäft darf die ganzheitliche Beratung der Kunden gesehen werden; hierfür setzen unsere Institute das „Sparkassen-Finanzkonzept“ ein. Diese Form der Beratung sichert eine bedarfsgerechte Versorgung der Kunden und umfasst nicht nur die „bilanzwirksamen“ Sparkassenprodukte wie Kredite und Einlagen. Auch das breite Spektrum an sogenannten Verbundprodukten (bspw. Versicherungen, Bausparverträge, Fonds u. v. m.) wird aufgrund der umfassenden Beratung von den Kunden immer intensiver genutzt.

Die Erträge der Sparkassen standen im Jahr 2013 unter Druck. Höhere Provisionserträge konnten einen Rückgang im Zinsüberschuss nur

Konjunktur und Geschäftsentwicklung

teilweise kompensieren. Die Erträge aus der Fristentransformation – also der Umwandlung kurzfristiger Passiva in längerfristige Aktiva – sind in der Zinsspanne enthalten. Diese Ertragskomponente wird durch die Niedrigzinsphase belastet.

Der Personal- und Sachaufwand der saarländischen Sparkassen ist im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr dank hoher Kostendisziplin gesunken. Im Saldo der verschiedenen Effekte fiel das Betriebsergebnis vor Bewertung im Verbandsgebiet etwas besser aus als im Vorjahr. Die Cost-Income-Ratio, also das Verhältnis von ordentlichem Aufwand zum Ertrag, hat sich in 2013 leicht verbessert. Sie befindet sich mit einem Wert von 68,0 im bundesweiten Vergleich allerdings weiterhin auf relativ hohem Niveau.

Bei den saarländischen Sparkassen waren zum Jahresende 2013 insgesamt 3.755 Menschen beschäftigt, 22 weniger als ein Jahr zuvor.

Unter ihnen befanden sich 238 Auszubildende (Vorjahreswert: 237). Die Ausbildungsquote, das ist der Anteil der Auszubildenden an den aktiv bankspezifisch Beschäftigten, lag mit 7,6 Prozent etwas höher als Ende 2012.

Ihre Ansprechpartner/in:

Dr. Christian Molitor

Verbandsgeschäftsführer

Susanne Würzinger

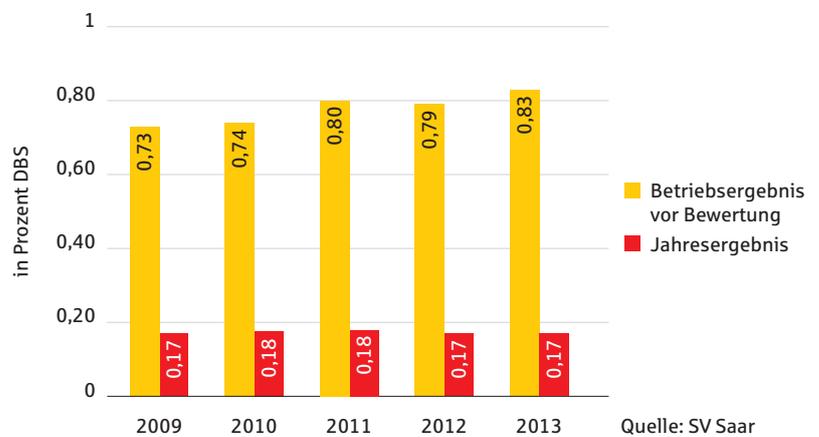
Verbandsreferentin Betriebsvergleiche
Prognose

Thomas Karmann

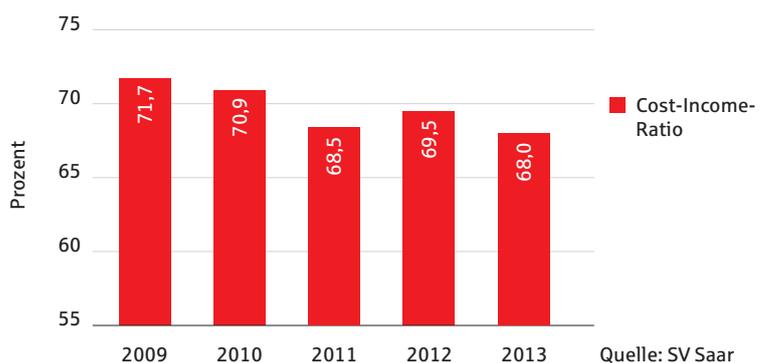
Verbandsreferent Statistik,

Meldewesen, Betriebsvergleiche

Rentabilität der Sparkassen
Betriebsergebnis vor Bewertung – Jahresergebnis



Rentabilität der Sparkassen
Cost-Income-Ratio



Umgang mit der Regulierungsflut

Viel hilft viel!? – Bankenregulierung und ihr Einfluss auf die Sparkassen

Basel III, CRR, CRD, KWG, EMIR ... die Aufzählung der Gesetze, Verordnungen, Richtlinien und Vorschriften zur Regulierung des Finanzsektors allein in der jüngeren Vergangenheit erscheint endlos. Die schiere Masse der Anforderungen, verbunden mit sehr kurzen Umsetzungszeiträumen und vielen offenen Punkten, lässt eine Beurteilung des Einflusses aller regulatorischen Maßnahmen auf die Sparkassen nur als Momentaufnahme zu. Dennoch kann ein vorläufiges Fazit gezogen werden.

Rückblick: Bankenregulierung damals ...

1988 wurde das erste global gültige Regulierungsrahmenwerk (Basel I) vorgestellt – eine Zäsur zu der bis dahin rein national geprägten bankaufsichtlichen Denkweise. Anlass für diese weltweite Regelung war die Sorge der Notenbankgouverneure der wichtigsten Industriestaaten über die sehr niedrige Kapitalausstattung der Kreditinstitute. Bis zu dem damaligen Zeitpunkt hatten in Deutschland das Kreditwesengesetz (KWG) und dessen Auslegung durch das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen (BaKred, heute BaFin) den Bankenmarkt geprägt. Mit der Vorgabe einer Mindesteigenkapitalquote (Solvabilitätskoeffizient) erfuhren die Institute eine Beschränkung der Kreditvergabemöglichkeiten in Abhängigkeit von ihrer jeweiligen Kapitalstärke.

Die zunehmende Technisierung des Bankbetriebs hat in den darauffolgenden Jahren die Zahl der Finanztransaktionen



an nahezu allen Weltmärkten stark erhöht. Die Volumina und die Handelsgeschwindigkeit stiegen rasant und mit ihnen die Kritik an der nicht ausreichend risikosensitiven Ausgestaltung der Eigenkapitalquote.

Eigenkapital	≥ 8 Prozent
risikogewichtete Forderungssumme	

Die Aufsichtsbehörden waren gezwungen, den Regulierungsrahmen zu überarbeiten und Anreize für die Verwendung von fortschrittlichen Ansätzen zur Risikomessung für einzelne Anlageklassen einzuführen (Basel II). Das neue Regelwerk führte im Jahr 2004 einzelne Themenbereiche des Risikomanagements viel detaillierter aus, neben quantitativen und qualitativen Vorgaben wurde erstmals auch eine Pflicht zur Offenlegung von Informationen festgeschrieben. In Deutschland wurden die Regelungen durch die 2005 veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) der Bundesanstalt

Mindesteigenkapitalquote (Solvabilitätskoeffizient)

Umgang mit der Regulierungsflut

für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) ergänzt. Die zunehmende Detailtiefe von Basel II gegenüber dem Vorgängerpapier lässt sich bereits an der Seitenzahl erkennen: während Basel I mit 35 Seiten auskam, wurde Basel II bereits 284 Seiten stark.

Die Turbulenzen an den Finanzmärkten und ihre Auswirkungen auf die Realwirtschaft haben dann im Jahr 2010 eine erneute und umfassende Revision des Baseler Rahmenwerks nötig gemacht (Basel III). Das Empfehlungspapier hat die Europäische Union 2013 in zwei separaten Veröffentlichungen umgesetzt – auf insgesamt 1687 Seiten. Entstanden sind die Verordnung „Capital Requirements Regulation“ (CRR) und die Richtlinie „Capital Requirements Directive“ (CRD IV). Flankiert durch nationale Gesetzesänderungen (CRD IV-Umsetzungsgesetz) und zahlreiche Auslegungspapiere zu einzelnen Themenbereichen ist der neue Regulierungsrahmen Anfang 2014 in Kraft getreten.

Die Vielzahl der neuen Regelungen, die teilweise unter erheblichem Zeitdruck eingeführt werden, stellt die Finanzbranche vor große Probleme. Zusammengefasst stellte DSGVO-Präsident Georg Fahrenschon beim Deutschen Sparkassentag 2013 fest:

„Derzeit erlebt die Finanzwirtschaft einen Regulierungs-Tsunami. Durch die zahlreichen, unkoordiniert nebeneinander herlaufenden Maßnahmen droht eine erhebliche Einschränkung der Funktionsfähigkeit der Finanzwirtschaft.“



... und heute – der Baseler Akkord und seine Tonmeister

Basel, Brüssel, London, Berlin und Saarbrücken sind Orte, die heute stellvertretend für die Institutionen stehen, die in unterschiedlicher Ausprägung an der Gestaltung der bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben beteiligt sind. Diesem vielstimmigen Chor steht nicht etwa ein einzelner Leiter vor, sondern die Vielzahl der beteiligten Dirigenten in diesem Spiel legen konsensfähige Regeln fest, zu deren Einhaltung sich die Marktteilnehmer später selbst verpflichten.

Angeführt wird das Regelkonsortium von den Notenbankchefs der G 20-Staaten, Tagungsort ist die Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BiZ) mit Sitz in Basel. Daher kommt auch der Name für

Umgang mit der Regulierungsflut



Der DSGV in Berlin

das aufsichtsrechtliche Rahmenwerk. Brüssel als administrative Hauptstadt der Europäischen Union ist verantwortlich für die Umsetzung der Vorgaben in europäische Richtlinien und Verordnungen.

Die detaillierte Ausgestaltung der technischen Standards wiederum übernimmt die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority, EBA) mit Sitz in London. Die Interessen der deutschen Finanzwirtschaft werden dabei zentral vertreten durch die Deutsche Kreditwirtschaft (DK).

Ihr gehören die Dachverbände der einzelnen Bankengruppen an. Ihre Führung wechselt regelmäßig und obliegt immer wiederkehrend auch dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) in Berlin.

Träger des DSGV sind die Regionalverbände und Landesbanken, so auch der Sparkassenverband Saar in Saarbrücken. Er steht der regionalen Vertretung im Finanzausschuss der Bundesländer beratend zur Seite.

Regulierungen aktiv mitgestalten

Die Vielfalt der einzelnen Institute und die Stärke als Gruppe nutzen die

Sparkassen, um die großen Herausforderungen aktiv zu gestalten. Erfahrungen und Expertise werden auf europäischer und nationaler Ebene eingebracht, damit in den Gesetzen und Verordnungen auch weiterhin die Strukturen und Werte der deutschen Sparkassen berücksichtigt werden. Die Repräsentanzen in Berlin und Brüssel sind dabei wichtige Schnittstellen zu den jeweiligen Entscheidungsträgern.

Durch die Zusammenarbeit mit allen kreditwirtschaftlichen Verbänden in der DK können die Sparkassen gemeinsame Positionen gegenüber der europäischen Bankenaufsicht und der europäischen Zentralbank (EZB) vertreten. In gemeinsamen Stellungnahmen der Sparkassen-Finanzgruppe mit Vertretern des deutschen Mittelstands können beispielsweise Anpassungen in den Vertragswerken erreicht werden, um die Stärken der deutschen Wirtschaft und unseres Standorts zu bewahren. Dazu gehört unter anderem eine ausreichende Kreditversorgung der mittelständischen Unternehmen.

Ein weiteres Beispiel für die aktive Mitgestaltung der Vorschriften durch die Sparkassenverbände auf regionaler und auf Bundesebene ist die im vergangenen

Umgang mit der Regulierungsflut

Jahr in den Konsultationen mehrfach überarbeitete CRR. Sparkassen müssen nun nicht über Gebühr Eigenkapital für die über die Verbände gehaltenen Beteiligungen an Finanzunternehmen vorhalten, die Mitglied im Haftungsverbund sind. Regionale und nationale Rechnungslegungen, die zusätzlich zu den Jahresabschlüssen erstellt werden, stellen das nun sicher.

Eine weitere „Privilegierungsmöglichkeit“ für Kreditinstitute bei der Eigenkapitalunterlegung ist die Nutzung einer reduzierten Risikogewichtung für Darlehen, die grundpfandrechtlich gesichert sind. Solche Kredite sind weniger riskant und daher zu Recht mit weniger Eigenkapital zu unterlegen. Diese Regelung gilt bereits seit Basel II. Seit 2013 ist jedoch klar, dass diese besondere Behandlung grundpfandrechtlich besicherter Kredite auf Dauer nur gestattet sein wird, wenn die zugrundeliegenden Immobilienbewertungen den strengen Anforderungen der Beleihungswertermittlungsverordnung entsprechen. Diese strengeren Anforderungen erfüllen die saarländischen Sparkassen bereits seit Anfang des Jahres 2014.

Die Anwendung dieser Beleihungsvorschriften ist neben der Eigenkapitalunterlegung noch an einer anderen Stelle nützlich. Denn die nach diesen Vorschriften bewerteten Grundpfandrechte sind auch als Deckungsmasse verwendbar. Sie können in einen Deckungsstock eingebracht werden, der zur Sicherung von Pfandbriefemissionen dient und somit eine günstige Refinan-



zierungsmöglichkeit für die Sparkassen darstellt.

Risiken verteilt auf viele Schultern – die Stärke der Sparkassen

Die Sparkassenorganisation profitiert von ihren überregionalen Strukturen. Sie nutzt diese z. B. bei der Streuung von Kreditrisiken. Kreditrisiken können immer dann zu einer spürbaren Belastung werden, wenn sie konzentriert auftreten, beispielsweise wenn Sparkassen große Tranchen an einzelne Kreditnehmer ausgegeben haben oder regional bedingt verstärkt in eine Branche investieren. Die geografische Beschränkung kann sich dann leicht nachteilig für die Sparkassen auswirken, hohe Einzelrisiken und einseitige Investitionen führen dann zu einer überproportional hohen ökonomischen Eigenkapitalbelastung. Tritt der Ernstfall ein und die Kundinnen und Kunden können ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen, führt das zu hohen GuV-wirksamen Verlusten. Um diesen Effekt zu lindern, bietet die Gruppe in Zusammenarbeit mit den Landesbanken

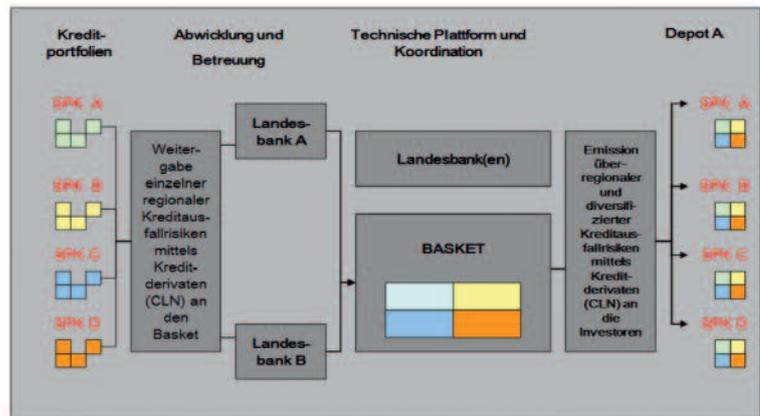
Umgang mit der Regulierungsflut

eine Transaktionsplattform an. Die Landesbanken nehmen institutsindividuelle Konzentrationsrisiken auf, bündeln sie anschließend kleinteilig mit Bestandteilen anderer Kreditnehmer neu und stellen sie den Investoren anschließend wieder zur Verfügung. Dadurch verzichtet keine Sparkasse auf Geschäftsvolumen oder Bilanzsumme und die Kundenbindung bleibt davon gänzlich unberührt. Verbessert wird aber die Risikostreuung im eigenen Kreditportfolio. Basis solcher Vereinbarungen sind die in Sparkassen flächendeckend genutzten Ratingeinstufungen der Kunden. Die internen Ratingverfahren der Sparkassenfinanzgruppe werden seit Jahren erfolgreich eingesetzt, unterliegen einer aufsichtsrechtlichen Überprüfung und Validierung und haben ein hohes Maß an Prognosequalität.

Die Rating Agenturen stellen den Sparkassen ein sehr gutes Zeugnis aus

Das Rating erfolgt aber nicht nur einseitig für Sparkassenkunden. Auch für Sparkassen selbst gibt es eine Einstufung der drei großen Agenturen Moody's, Fitch Ratings und DBRS. Allen gemeinsam ist im Ergebnis die sehr positive Bonitätseinschätzung der Sparkassen-Finanzgruppe. So vergibt Moody's beispielsweise eine Verbundnote von Aa2, das entspricht der zweitbesten Einstufung, die in der Moody's-Notierung möglich ist.

Diese Einstufung berücksichtigt den hohen Grad der Absicherung durch das eigene Sicherungssystem sowie die potentiellen Unterstützungsmechanis-



Transaktionsplattform für Kreditrisiken

men kommunaler und regionaler Gebietskörperschaften und des Bundes. Für die Einstufung der Finanzkraft ist zum einen die starke Marktposition der Gruppe im Geschäft mit Privatkunden und kleinen und mittleren Unternehmen maßgeblich. Zum anderen wird das in hohem Maße diversifizierte Geschäft gewürdigt sowie die starke Kooperation und Koordination innerhalb des Sparkassennetzwerkes herausgestellt.

Weiterbildungen garantieren die korrekte Umsetzung der Vorschriften

Die Sparkassen sind bei der Umsetzung der vielen Vorschriften auf die schnelle Reaktionsfähigkeit ihrer Verbände und ihrer Akademien angewiesen. Gemeinsame Projekte aller Regionen mit Fachspezialisten aus Sparkassen und Verbänden erarbeiten Empfehlungen, die von allen Mitgliedern der Finanzgruppe umgesetzt werden können. Diese Umsetzungs- und Interpretationsleitfäden geben Hilfestellungen und Lösungshinweise zu zentralen Themen,

Quelle: Grabau, M./ Instinsky, O. aus Riekeberg/Utz (Hrsg.): Strategische Gesamtbanksteuerung, Deutscher Sparkassenverlag Stuttgart

Umgang mit der Regulierungsflut

die ansonsten jedes Institut selbst erarbeiten müsste.

Geplante und ad hoc-Weiterbildungsmaßnahmen nehmen an Umfang spürbar zu. Seminarangebote zu den zahlreichen Gesetzen und Vorschriften wie CRR, CRD IV und MaRisk stehen dabei genauso hoch im Kurs wie projektbegleitende Maßnahmen zur Umsetzung der Beleihungswertermittlungsvorschriften in den Sparkassen. Nicht zuletzt werden durch die Vernetzung der Ressourcen Synergien geschaffen, die den einzelnen Mitgliedern zugute kommen.

Die weiteren Aussichten zur Regulatorik verheißen keine Entspannung der Großwetterlage. Die fünfte Novelle der MaRisk wird nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen, außerdem arbeitet die Europäische Bankenaufsichtsbehörde mit Hochdruck an der Verabschiedung entsprechender

Standards zur Regulierung. Aber auch diesen Herausforderungen werden sich die Sparkassen erfolgreich stellen.

Ihre Ansprechpartner:

Stefan Krüger

stv. Abteilungsleiter Betrieb

Markus Rensmann

Verbandsreferent

Unternehmensteuerung und

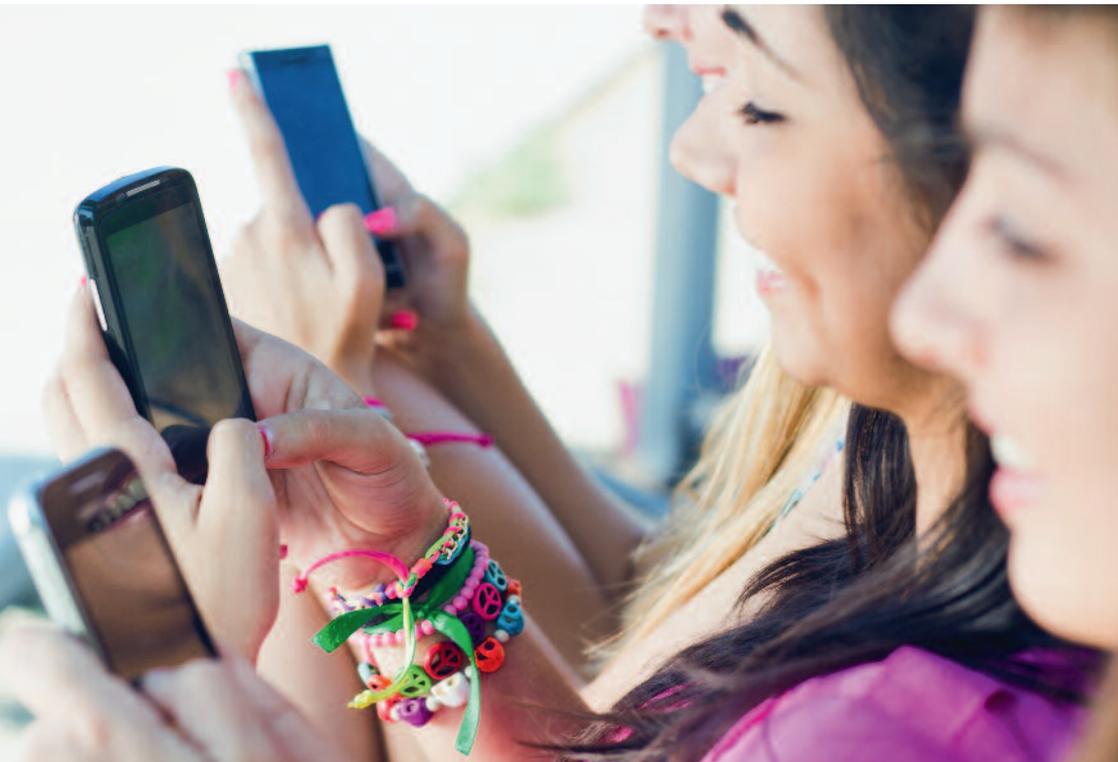
Risikomanagement



Seminar bei der Sparkassenakademie in Saarbrücken

Ihre Sparkasse im digitalen Zeitalter

Kundenberatung auch in Zukunft – innovativ, kundennah, sicher



Rund 50 Millionen Kundinnen und Kunden schenken der Sparkassen-Finanzgruppe täglich Ihr Vertrauen. 50 Millionen Menschen – und jeder von ihnen hat seine individuellen Bedürfnisse und Erwartungen. Je mehr das digitale Zeitalter voranschreitet, je schneller die Entwicklungen sind, desto größer werden die Erwartungen des Kunden an sein Finanzinstitut in puncto Service und Erreichbarkeit. Die Sparkassenorganisation hat den Anspruch, diese Bedürfnisse mit modernster Technik und Innovation zu erfüllen – ohne dabei die Nähe zum Kunden zu verlieren.

Geprägt durch ihren gesellschaftlichen Auftrag sind die Sparkassen wie kein anderes Finanzinstitut nach wie vor flächendeckend präsent und tief in den Regionen verankert. Sie stehen für Sicherheit, Vertrauen und Qualität. Nicht umsonst sind die Sparkassen daher Marktführer für „Private Kunden“ – dies soll und muss auch in einer digitalisierten Welt so bleiben.

Längst bestimmen digitale Medien unseren Alltag. In Deutschland sind nahezu alle Erwachsenen unter 40 Jahren online, bei den unter 30-jährigen beläuft sich die mobile Internetnutzung bereits auf knapp 70 Prozent (ARD/ZDF-Onlinestudien

Ihre Sparkasse im digitalen Zeitalter

2009 – 2013). Auch in den oberen Altersklassen steigt der Anteil der Nutzer digitaler Medien stetig an. Mehr als die Hälfte der über 50-jährigen sind mittlerweile online. Durch die weite Verbreitung digitaler Medien wird deren Nutzung auch in der Geschäftswelt zur Selbstverständlichkeit: wer kein entsprechendes Angebot aufzuweisen hat, verliert schnell die Akzeptanz beim Kunden – und diesen schließlich an die Konkurrenz.

Computer und mobile Endgeräte sind bereits in den Tagesablauf vieler Menschen integriert:

- 87 Prozent der Smartphone Nutzer surfen unterwegs und nutzen so die „unproduktive“ Zeit zur Informationsbeschaffung.
- 78 Prozent aller Smartphone Nutzer recherchieren im Internet, bevor ein Kauf getätigt wird.

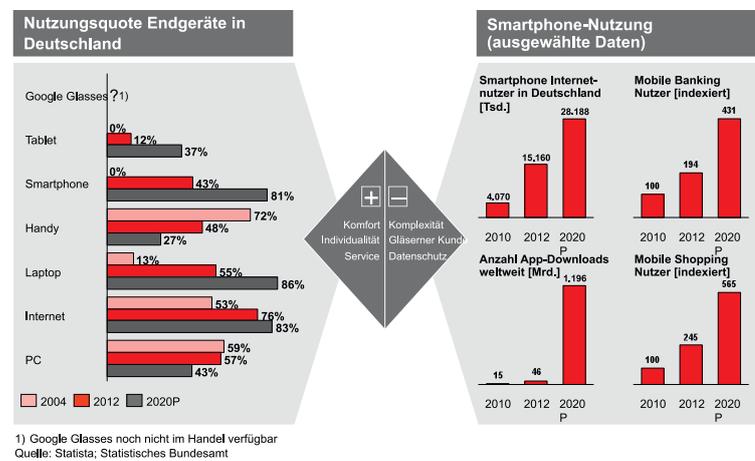
Die Kundenerwartungen in Bezug auf den Preis und die Reaktionsgeschwindigkeit der Anbieter steigen stetig:

- 61 Prozent der online-Käufer erwarten im Internet den günstigsten Preis.
- Der Qualitätsanspruch der Kunden wächst ständig.
- Kunden erwarten neue digitale Angebote.

Das Kommunikationsverhalten der Kunden ändert sich nachhaltig:

- Die Transparenz zu Produkt und Preis wird durch den Austausch in Fachforen und sozialen Netzwerken immer größer.

Die Welt wird „digitaler“



Quelle: DSGV

- 64 Prozent der online-Käufer beziehen andere Kundenmeinungen in ihre Kaufentscheidung mit ein.

Der Bankkunde von morgen erwartet vollen Service 24 Stunden am Tag sieben Tage die Woche

Durch diese Entwicklung verändert sich auch das Profil von Bankkunden. Durch den Siegeszug mobiler Endgeräte wie Smartphones und Tablet PCs sind sie mobil und unabhängig von Öffnungszeiten. Durch scheinbar unbegrenzte Informationsverfügbarkeit und Angebotstransparenz hinterfragen Bankkunden gut informiert und kritisch, was das beste Angebot für sie ist. Anfragen über Suchmaschinen zu einfachen Finanzprodukten haben sich seit 2006 verfünffacht.

Die Sparkassen positionieren sich als „Multikanalanbieter“, d. h. sie bieten

Ihre Sparkasse im digitalen Zeitalter



eine sinnvolle und kundenorientierte Kombination aller Zugangswege zur Sparkasse an.

Ihre Nummer 1 – auch bei Innovationen

Bereits Anfang 2009 wurden mit den iPhone-Applikationen „S-Filialfinder“, „S-Finanzstatus“ und „S-Banking“ der Sparkassen-Finanzgruppe die ersten massentauglichen Anwendungen für das mobile Internet bereitgestellt. Den Sparkassen ist es damit gelungen, als erster Finanzanbieter, ein funktionierendes Mobile-Banking-Angebot erfolgreich im Markt zu platzieren und sich somit als Innovationsführer zu etablieren. Seit 2013 gibt es die einheitlichen Applikationen „Sparkasse“ und „Sparkasse +“ für mobil-affine Sparkassenkunden. Das übersichtliche, moderne Design bietet neben zahlreichen Bankingfunktionen beispielsweise auch Filial- und Geldautomatenfinder, Möglichkeiten für Mitteilungen an die Sparkasse und Terminvereinbarungen sowie die Verwaltung von Konten bei

Drittinstiuten. Dass die App überzeugt, verdeutlichen die Downloadzahlen: 2013 wurde der 6-Millionste Nutzer registriert – Tendenz weiter steigend.

Mittlerweile ist dieses Angebot für den mobilen Kunden zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Ein kontinuierlicher Ausbau ist unabdingbar, insbesondere in Richtung des persönlichen Dialogs zwischen Kunden und Beratern sowie des Produktverkaufs. Durch den konsequenten Ausbau kann die Sparkassen-Finanzgruppe weiterhin in diesem Segment ihre Qualitäts- und Serviceführerschaft verteidigen.

Modernste Dienstleistungen bei konstant hoher Qualität – das ist das Ziel

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat den strategischen Anspruch formuliert, Deutschlands Nummer 1 in allen Geldangelegenheiten zu sein – und zwar durch überlegene Qualität in Beratung und Service, aber auch durch Innovation. So werden im Zeitalter der digitalen Vernetzung Dienstleistungen oder Produktabschlüsse nicht nur in Ihrer Sparkassenfiliale, sondern auch medial angeboten.

Der Kunde bestimmt das Tempo – geändertes Nutzungsverhalten erfordert neue Vertriebskanäle

Der Kunde kommt heute nicht mehr zwingend in die Filiale seiner Sparkasse, sondern nutzt immer mehr den digitalen Zugang zu Finanzdienstleistungen. So nimmt die Zahl der Abschlüsse zu, die direkt online getätigt werden,

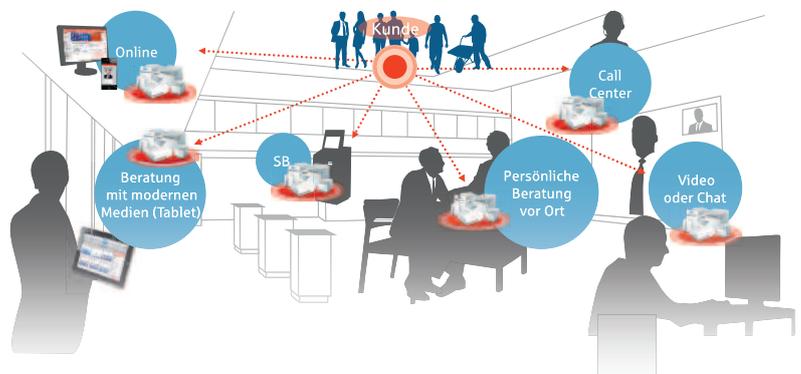
Ihre Sparkasse im digitalen Zeitalter

insbesondere bei relativ einfachen, standardisierten Finanzprodukten. Trotz aller Mobilität und Technisierung spielt aber bei komplexeren Produkten wie Baufinanzierungen oder Altersvorsorge neben den Konditionen und der Markenassoziation eine persönliche, kompetente Beratung immer noch eine wichtige Rolle. Allerdings lassen sich Bankkunden nicht mehr grundsätzlich in „Onliner“ und „Offliner“ unterscheiden. Die Wahl des Mediums erfolgt zunehmend flexibel, abhängig von Bankprodukt, Anlass, Zeitpunkt und persönlicher Präferenz des Kunden. Ein weit verbreitetes Phänomen für die Vermischung unterschiedlicher Medien im Verlauf eines Verkaufsprozesses ist der sogenannte ROPO Effekt, bei dem Kunden sich online informieren („Research Online“), für weitere Beratung und den Abschluss aber die physische Repräsentanz des Anbieters aufsuchen („Purchase Offline“).

Beratung durch die Sparkasse: Im Chat, in Ihrer Filiale oder lieber bei Ihnen zu Hause?

Dies ist ein Grund, warum Filialen weiterhin ihre Schlüsselposition im Bankvertrieb behalten. Zwar sinken die Kundenfrequenzen in den Geschäftsstellen kontinuierlich, dafür steigen Dauer und Intensität der Besuche: Vor allem das standardisierte Geschäft wie der Zahlungsverkehr verschwindet aus der Filiale, während qualifizierte Beratung das Schlüsselement der Vor-Ort-Präsenz darstellt. Die persönlichen Ansprechpartner vor Ort dienen als Bindeglied zwischen

Der Kunde wählt den Kanal Multikanalvertrieb – Effiziente Multikanalprozesse



Sparkasse und Kunde. Über das Beratungsangebot bei komplexen Produkten wird der Grundstein für ein dauerhaftes Vertrauensverhältnis und eine langfristige Kundenbeziehung gelegt. Beratung vor Ort – das kann künftig auch nicht mehr ausschließlich in der Filiale bedeuten. So ist vorgesehen, dass die Kundenbetreuer der Sparkassen die Kunden künftig orts- und zeitunabhängig mittels einer Berater-App auf ihrem Tablet individuell zu Hause, am Arbeitsplatz oder via Chat beraten.

Kontostandabfrage in einer Sparkassenfiliale oder via Mobiltelefon? Überweisung am Schalter oder übers Tablet? Individuelle Beratung vor Ort oder Online?

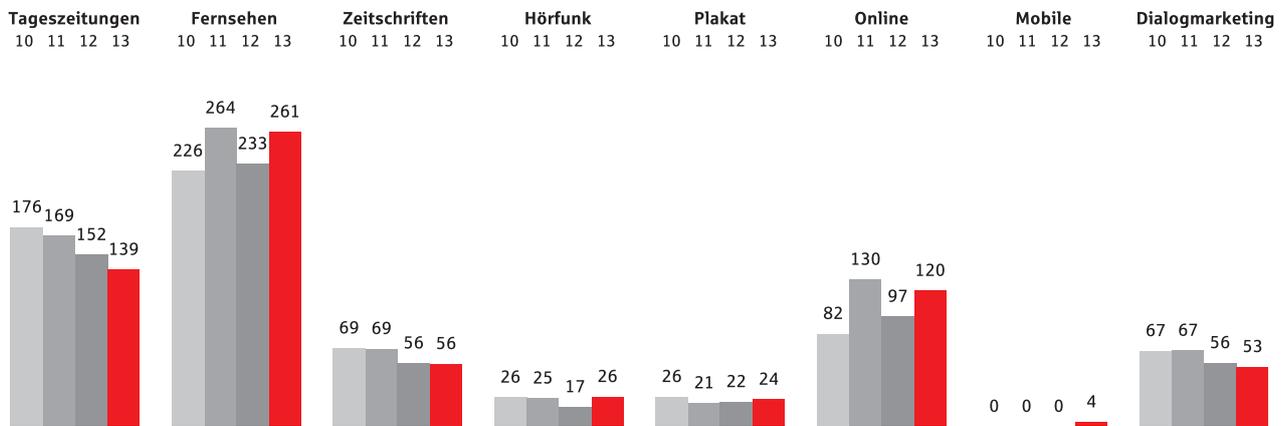
Quelle: Finanz Informatik

Der DSGVO Präsident Georg Fahrenschohn hat all dies anlässlich des Deutschen Sparkassentags 2013 in Dresden wie folgt auf den Punkt gebracht:

„Ein ganz wichtiges Handlungsfeld ist für uns die Nutzung von Online-Wegen zum Kunden. Wir sind davon überzeugt, dass das Web 2.0 für uns eine große Chance ist, weil dort die Vernetzung von Menschen im Vordergrund steht [...]

Ihre Sparkasse im digitalen Zeitalter

Brutto-Werbeaufwendungen der Kreditinstitute nach Mediengattungen 2010 bis 2013, Januar bis Dezember, in Mio. Euro



Wir wollen deshalb das Netz künftig stärker dazu nutzen, bestehende Kundenkontakte in das Netz zu verlängern. Sparkassen werden sich hier von anderen Anbietern vor allem dadurch unterscheiden, dass sie die persönlich bekannte Beratung aus der Geschäftsstelle auch im Netz anbieten werden.“

Das beste Angebot geht ohne Werbung verloren

Auch die Kommunikationsbranche erfährt durch fortschreitende Digitalisierung massive Veränderungen. Die Menschen sind mehr denn je Werbebotschaften ausgesetzt – täglich sind es mehrere tausend, die häufig gar nicht bewusst wahrgenommen werden. Und sie konsumieren anders. Informationen werden längst nicht mehr nur über Rundfunk oder Print eingeholt, sondern über das Internet. Bei der Werbung

kommt es der Sparkassenorganisation deshalb schon lange nicht mehr nur auf das „Wie“, sondern auch auf das „Wo“ an. Kunden sind über digitale Medien wie Smartphones und Tablets in neuen Nutzungssituationen, zu anderen Zeitpunkten und auch an anderen Orten erreichbar als noch vor wenigen Jahren. Online-Werbung ist deshalb innerhalb weniger Jahre zu einem autarken Werbekanal geworden, mit wachsender Relevanz für den Mediamix. Allerdings haben sich die Aufwendungen der Kreditinstitute für Werbung auf mobilen Endgeräten in 2013 mit rund ca. 4 Mio. Euro noch auf einem durchaus überschaubaren Niveau bewegt.

In der Online-Werbung werden visuelle Botschaften wie z. B. Fotos, Emoticons und Video-Schnipsel immer wichtiger. Das Jahr 2013 verlief für Online-Werbung besonders positiv. Die Aufwendungen aller Kreditinstitute hierfür verzeichnen in den letzten vier

Quelle:
Nielsen Media Research,
DSGV Sparkassen-
Systematik, inkl. Online,
Mobile, Dialogmarketing

Ihre Sparkasse im digitalen Zeitalter

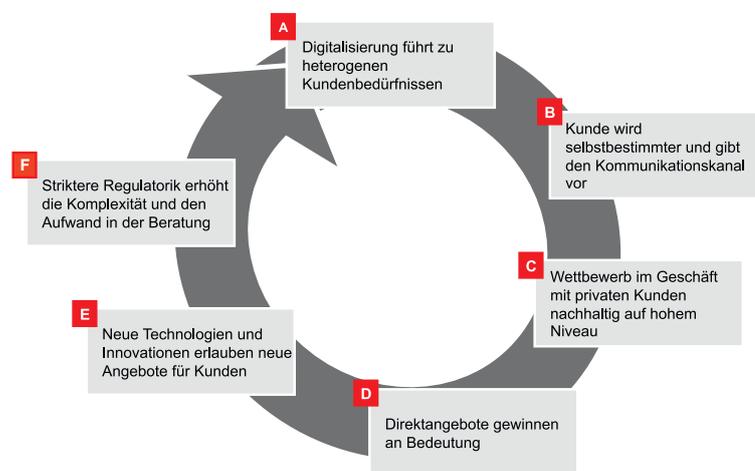
Jahren ein Plus von 46 Prozent und liegen in 2013 bei 120 Mio. Euro. Zusammen mit dem Fernsehen sind hier die größten Zuwächse der ausgegebenen Werbegelder in den letzten vier Jahren zu verzeichnen. TV weist ein Plus in Höhe von 15 Prozent aus. Zu den deutlichen Verlierern zählen weiterhin die Printmedien. Es muss allerdings zwischen dem klaren Rückgang bei den Tageszeitungen in Höhe von -9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und der zuletzt etwas gebremsten Negativentwicklung bei den Zeitschriften (-1 Prozent) unterschieden werden. Die Sparkassen sind bemüht, in einer Zeit, in der immer mehr Menschen mit der Informationsflut zu kämpfen haben, den richtigen Medienmix zu finden und aufzufallen. Denn das beste Angebot geht ohne effektive Werbung verloren.

Immer einen Schritt voraus – Finanzdienstleistungen im Wandel

Um Service, Produkte und Kundenansprache stetig weiter zu entwickeln und um im Wettbewerb zu bestehen, müssen die Sparkassen also Antworten geben auf die Fragen von morgen:

- Was erwarten die Kunden, die unterschiedlichen Kundengruppen, heute und in Zukunft von ihrer Sparkasse?
- Welches Produkt- und Beratungsangebot wünscht der Kunde über welchen Vertriebskanal?
- Für welche Leistung ist der Kunde bereit wie viel zu zahlen?
- Wie kann trotz des veränderten Kundenverhaltens eine langjährige vertrauensvolle Partnerschaft zum

Aktuelle Markt- und Wettbewerbstrends lassen für die Zukunft beschleunigte Entwicklungen erwarten



Quelle: DSGV

Kunden aufgebaut werden?

- Wie erreichen meine Werbebotschaften meine Zielgruppen?

An all diesen Fragen arbeitet die Sparkassenorganisation kontinuierlich, damit auch zukünftig gilt:

Wenn's um Geld geht, Sparkasse.

Ihre Ansprechpartner/innen:

- Heike Fey**
stv. Abteilungsleiterin Markt und Kommunikation
- Katja König**
Verbandsreferentin Bereich Werbung
- Andreas Dollak**
Verbandsreferent Bereich Zahlungsverkehr und Kartensysteme
- Thomas Schmidt**
Verbandsreferent Bereich Organisation und Prozesse

Engagiert in der Region

Kultur, Wissenschaft, Sport, Soziales – 5,7 Millionen Euro für Projekte im Saarland

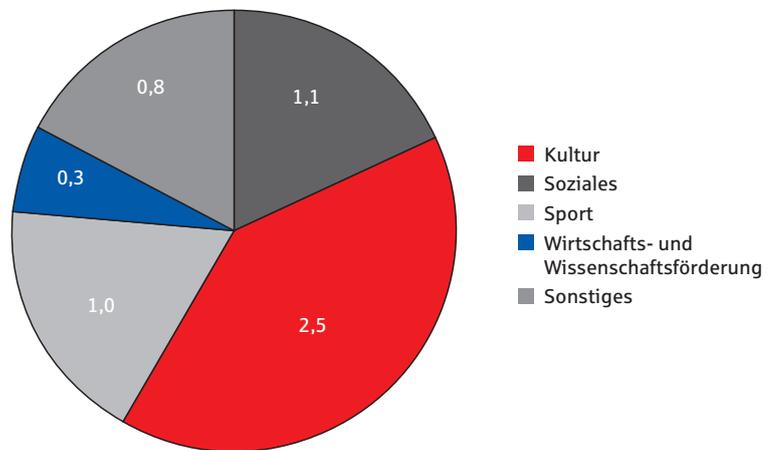
Es sind nicht nur das engmaschige Filialnetz und die damit verbundene Kundennähe, sondern auch das gesellschaftliche Engagement, das die Sparkassen-Finanzgruppe so eng mit dem Saarland verbindet. Die Förderung von Kultur, Wissenschaft und Forschung, Sport und Sozialem ist ein öffentlicher Auftrag, dem die Sparkassen-Finanzgruppe auch 2013 gerne nachgekommen ist.

„Wo Gelder gestrichen werden, unterstützen wir. Wo andere wegschauen, schauen wir hin. Wir haben uns im vergangenen Jahr mit 5,7 Millionen Euro in den verschiedensten Bereichen engagiert und werden auch künftig unterstützend tätig sein. Denn die Sparkassen sehen sich als größte Finanzgruppe besonders in der Verantwortung für die Region, in der sie ihr Geld verdienen“, so Sparkassenpräsident Dr. Alfons Lauer. Entscheidend für die Förderung von gesellschaftlichem Engagement ist in erster Linie die Regionalität der Projekte und der Veranstaltungen.

Kulturförderung: Von Rock bis Klassik, von Mundart bis zum Musical

Rund 2,5 Millionen Euro standen im vergangenen Jahr für kulturelle Projekte im Saarland bereit. Dabei war die Spannweite groß und vielfältig. So hat sich die Sparkassen-Finanzgruppe beispielsweise Anfang des Jahres 2013 bei Unplugged-Konzerten beteiligt, die Nachwuchskünstlern aus der Region eine Auftrittsmöglichkeit geboten haben. Gleichzeitig gab es Unterstützung für die Musikfestspiele Saar, die alle zwei Jahre

Gesellschaftliches Engagement 2013 der Sparkassen-Finanzgruppe Saar: Struktur der Aufwendungen in Mio. Euro



einen besonderen Höhepunkt für die Kulturfreunde im Saar-Lor-Lux-Raum darstellen.

Die Stärkung der saarländischen Identität und des Heimatgefühls liegen der Sparkassen-Finanzgruppe besonders am Herzen. Deshalb unterstützt sie den saarländischen Mundartpreis. Zum vierten Mal wurden im November 2013 Geschichten, Gedichte und Cartoons in saarländischer Mundart ausgezeichnet.

Sportförderung: Teamgeist und Fairplay

Auch die Förderung des Sports ist ein wichtiger Baustein des gesellschaftlichen Engagements der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit rund einer Million Euro wurden unter anderem die Saarländischen Schullaufmeisterschaften, der Sparkassen-Jugendcup oder die Aktion Fairplay unterstützt. Letztere Aktion konnte im vergangenen Jahr

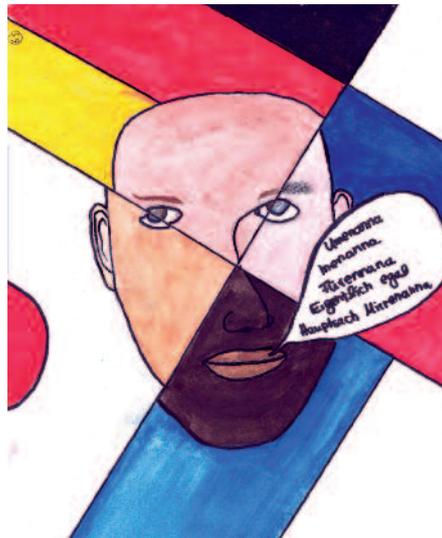
Engagiert in der Region

zehnjähriges Jubiläum feiern – bereits seit 2003 setzt sich die Sparkassen-Finanzgruppe gemeinsam mit dem Saarländischen Fußballverband für ein faires Miteinander im Sport ein. Über 200 Mannschaften wurden bisher für ihr faires Verhalten über ein ganzes Spieljahr hinweg ausgezeichnet.

Ein besonderes sportliches Highlight war in 2013 der traditionelle Sparkassen-Renntag an Pfingsten. Sieben Galopprennen, drei Trabfahrten und ein Junior Cup Wertungslauf lockten trotz regnerischem Wetter rund 8.000 Zuschauer. Geboten wurden ihnen einige der höchstdotierten Galopprennen ihrer Klasse in Deutschland, internationale Trabfahrten und eine Wettpechvögel-Verlosung des Saarbrücker Wochen-spiegels. Doch nicht nur der Reitsport stand beim Sparkassen-Renntag im Mittelpunkt. Ein großes Kinderprogramm mit Springburg, Riesenrutsche, Kinderkarussell, Pony-Reiten sowie Zaubereien und Überraschungen machten diesen Tag – wie jedes Jahr – zu einem großen Familienfest. Selbstverständlich bei freiem Eintritt.

Unterstützung dort, wo es am Nötigsten ist

Die Förderung von sozialen Projekten gewinnt in Zeiten knapper Kassen immer mehr an Bedeutung. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat im vergangenen Jahr über eine Million Euro zur Verfügung gestellt, damit den Schwachen und Hilfsbedürftigen im Land geholfen und das Ehrenamt unterstützt werden kann. Zu den geförderten Projekten gehörten beispielsweise Projekte der LAG Pro



Quelle:
Mundartwettbewerb

Ehrenamt und des Kinderschutzbundes. Auch die TelefonSeelSorge Saar und das DRK wurden unterstützt.

Schule und Wirtschaft stärker verknüpfen

Damit Jugendliche wirtschafts- und finanzpolitische Zusammenhänge besser verstehen lernen, haben die Sparkassen das Planspiel Börse ins Leben gerufen. Es ist das bedeutendste schulorientierte Lernspiel in Deutschland. Der Wettbewerb findet europaweit jedes Jahr statt. Jugendliche müssen in einem vorgegebenen Zeitraum virtuelles Kapital an der Börse gewinnbringend vermehren. Beraten und begleitet werden sie dabei von ihrer Sparkasse vor Ort.

Auch die Förderung des wissenschaftlichen Verständnisses bei Jugendlichen ist der Sparkassen-Finanzgruppe wichtig. Davon profitiert beispielsweise „Jugend forscht“. Zudem engagiert sich die

Engagiert in der Region

Gruppe an der Universität und der HTW.

Tourismusbranche im Saarland stärken

Das Saarland bietet seinen Touristen eine Vielfalt an Attraktionen. Die Tourismusbranche wiederum bietet Wachstumspotenziale und Arbeitsplätze. Doch diese Potenziale können nur gehoben werden, wenn Trends rechtzeitig erkannt, Fehlentwicklungen behoben und Erfolgsmodelle erweitert werden. Deshalb engagieren sich die Sparkassen in diesem Bereich und legen in jedem Jahr mit dem Sparkassen-Tourismusbarometer eine Analyse der saarländischen, aber auch der deutschlandweiten Tourismusentwicklung vor.

Saarstark – die Sparkassen-Finanzgruppe steht zu ihrer Region

Ergänzend zu diesem Engagement und zu ihrer Kernkompetenz als Kreditinstitut ist die Sparkassen-Finanzgruppe ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Land. Als größter Arbeitgeber in der heimischen Kreditwirtschaft werden rund 5.000 Menschen, davon 282 Auszubildende beschäftigt. Ein Auftragsvolumen von fast 29 Millionen Euro erging im Jahr 2013 an die saarländische Wirtschaft. Hinzu kommt die Position als großer Steuerzahler: 2013 erhielt der Saar-Fiskus 17,6 Millionen Euro Körperschafts- und 19,7 Millionen an Gewerbesteuer. Dazu kamen noch 42,5 Millionen Euro Lohnsteuer, die die Beschäftigten der Finanzgruppe zahlten. Dr. Alfons Lauer: „Wir sind so tief in der Region verwurzelt wie kein anderes



Sparkassenrenntag 2013

Kreditinstitut. Deshalb sehen wir es als unsere Pflicht an, Verantwortung zu übernehmen und mit dafür Sorge zu tragen, dass das Saarland auch in Zukunft ein lebens- und liebenswertes Bundesland bleibt“.

Ihr Ansprechpartner:

Klaus Faber

stv. Abteilungsleiter Markt

und Kommunikation, Pressesprecher

90 Sportler aus
18 Vereinen konnten
sich über den
Sparkassen-Fairplay-
Preis 2013 freuen



Rechtsthemen

Europäische Regelungen auf dem Vormarsch? – Verzögerungen bei der EU-Datenschutzgrundverordnung

Der bereits im Januar 2012 veröffentlichte Entwurf einer europäischen Datenschutzgrundverordnung, durch welche die seit 1995 geltende EU-Datenschutzrichtlinie abgelöst und eine Vollharmonisierung des europäischen Datenschutzrechts erreicht werden sollte, konnte im Sommer den Ministerrat noch nicht passieren. Zwar gab es eine breite Mehrheit im Europäischen Parlament und Forderungen nach einer zügigen Verabschiedung der europäischen Datenschutzregelung, allerdings hat das Bekanntwerden der Überwachung durch die NSA (National Security Agency) das Vorankommen verzögert.

Die Enthüllungen über das Ausmaß staatlicher Kontrolle und Überwachung jeglicher Form von Kommunikation haben dafür gesorgt, dass wesentliche Punkte in dem Verordnungsentwurf verschärft wurden. Fortschritte bei der Berücksichtigung der kreditwirtschaftlichen Belange konnten demgegenüber nur in geringem Maße erzielt werden. So wurde zwar das Recht auf Datenportabilität gestrichen, dieses aber durch ein Recht des Kunden auf Erhalt seiner elektronisch bereitgestellten Daten in einem interoperablen Format ersetzt.

Arbeitnehmer-Datenschutzgesetz liegt zunächst auf Eis

Der in der letzten Legislaturperiode verabschiedete Regierungsentwurf für ein Arbeitnehmer-Datenschutzgesetz soll aktuell nicht weiter verfolgt werden. Zunächst sollen die Ergebnisse der



Verhandlungen zur europäischen Datenschutzgrundverordnung abgewartet werden. Die christlich-liberale Koalition hatte Anfang Januar 2013 überraschend geplant, das Gesetz noch vor Ende der Legislaturperiode zu verabschieden. Dieses Vorhaben wurde jedoch kurzfristig wieder abgesagt.

Geldwäschebekämpfung ausgebaut

Auf dem Gebiet der Geldwäschebekämpfung hat die Europäische Kommission Anfang Februar 2013 den Entwurf einer Vierten EU-Geldwäscherichtlinie veröffentlicht, während in der Kreditwirtschaft noch die im vorangegangenen Jahr verabschiedeten nationalen Neuregelungen umzusetzen waren. Die hierzu durch die Deutsche Kredit-

Rechtsthemen

wirtschaft (DK) veröffentlichten „Auslegungs- und Anwendungshinweise der DK zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen“ (kurz: „DK-Hinweise“), welche durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) als deren Verwaltungspraxis anerkannt und per Rundschreiben veröffentlicht wurden, sind im Laufe des Jahres 2013 überarbeitet und ergänzt worden. Diese sollen zeitnah veröffentlicht werden.

Der Entwurf der Vierten EU-Geldwäscherichtlinie stellt eine Überarbeitung der Dritten EU-Geldwäscherichtlinie aus 2005 auf Grundlage der in 2012 veröffentlichten neuen 40 FATF-Empfehlungen dar. In Deutschland sind durch die zahlreichen Novellierungen des Geldwäschegesetzes und des Kreditwesengesetzes (insbesondere durch das Gesetz zur Optimierung der Geldwäschrprävention) die wesentlichen Neuerungen der FATF-40-Empfehlungen bereits vorweggenommen worden. Bei einer 1:1-Umsetzung des Richtlinienentwurfes werden sich für die deutsche Kreditwirtschaft voraussichtlich nur Änderungen in Detailfragen ergeben, so dass die Auswirkungen auf die Praxis der Sparkassen vermutlich gering ausfallen werden. Ein Fahrplan für die weitere

Behandlung des Richtlinienentwurfes auf europäischer Ebene liegt noch nicht vor. Mit einer Verabschiedung der Richtlinie ist nicht vor Mitte/Ende 2014 zu rechnen.

Mit dem CRD-IV-Umsetzungsgesetz vom 28. August 2013 hat der Gesetzgeber wesentliche Teile der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) vom 27. Juni 2013 in nationales Recht umgesetzt. Mit diesem Gesetz wurde zum 1. Januar 2014 die gesetzliche Anforderung zur Bereitstellung eines Prozesses im Institut geschaffen, der den Mitarbeitern eine vertrauliche Meldung von Verstößen gegen die bankaufsichtlichen Regelungen sowie von strafbaren Handlungen ermöglicht (Hinweisgebersystem, § 25a Abs. 1 Satz 6 Nr. 3 KWG). Die Umsetzung der Anforderung gehört zu den Sicherungsmaßnahmen gegen sonstige strafbare Handlungen zu Lasten des Instituts gem. § 25c Abs. 1 KWG (nunmehr § 25g Abs. 1 KWG) und fällt damit (auch) in die Zuständigkeit des Geldwäschebeauftragten bzw. der Zentralen Stelle.

Ihre Ansprechpartnerin:
Claudia Mautes
Verbandsreferentin
Besondere Rechtsangelegenheiten,
Beteiligungsgesellschaften

Rechtsthemen

Rahmenbedingungen des Wertpapiergeschäfts weiter in Bewegung

Anlegerschutz im Fokus

Die für den Anlegerschutz besonders wichtige europäische Finanzmarkt-Richtlinie (MiFID) und die begleitende Finanzmarkt-Verordnung (MiFIR) werden derzeit in Brüssel überarbeitet. In den sogenannten Trilogverhandlungen haben sich das Europäische Parlament, der Europäische Rat und die Europäische Kommission abgestimmt.

Zwischenzeitlich sind wesentliche Beschlüsse gefasst worden. Da eine Vielzahl von relevanten Fragen auf Ebene der Richtlinie und auf der Ebene der Verordnung unbeantwortet bleiben, ist mit zahlreichen konkretisierenden Durchführungsbestimmungen durch die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) zu rechnen. Das Arbeitsprogramm der ESMA sieht 211 Maßnahmen zu diversen Regelungsvorhaben vor; 106 betreffen den Bereich MiFID II/MiFIR.

Im Sinne der Anleger ist zu begrüßen, dass nach wie vor eine provisionsbasierte Beratung möglich sein wird und die Honoraranlageberatung nur eine Alternative darstellt. Der Fortbestand der provisionsbasierten Beratung neben der Honorarberatung sichert eine Beratung aller Bevölkerungsschichten. Sie gewährleistet ein flächendeckendes und qualifiziertes Angebot von Finanzdienstleistungen, insbesondere gegenüber Kleinanlegern. Dies ist volkswirtschaftlich wichtig.



Anlegerschutz im Fokus

Neues Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Auf nationaler Ebene gingen mit der Schaffung des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB) etliche bedeutsame Änderungen einher. Insbesondere in Bezug auf die Rückgabe von Anteilen an offenen Immobilienfonds gab es neuerlich Änderungen. Nunmehr können Anteile, die ab dem 22. Juli 2013 erworben wurden, nur noch nach Ablauf einer Mindesthaltefrist von 24 Monaten und unter Einhaltung einer zwölfmonatigen Rückgabefrist durch unwiderrufliche Rückgabeerklärung zurückgegeben werden. Einen vormals mit dem Anlegerschutz- und Funktionsverbesserungsgesetz (AnSFuG) eingeführten Freibetrag von 30.000 Euro pro

Rechtsthemen

Kalenderhalbjahr gibt es in diesem Fall nicht mehr. Nur Anteile, die zwischen dem 1. Januar 2013 und 21. Juli 2013 erworben wurden, können bis zu einem Gegenwert von 30.000 Euro pro Kalenderhalbjahr ohne Einschränkungen oder Abschläge zurückgegeben werden. Hiermit soll der in der Praxis beobachteten Sogwirkung von größeren Mittelabflüssen und Anteilsrückgaben Rechnung getragen und so letztlich zu einer Stabilität der offenen Immobilienfonds beigetragen werden.

Honoraranlageberatungsgesetz verabschiedet

Auf nationaler Ebene wurde im April 2013 das Honoraranlageberatungsgesetz verabschiedet. Danach sind Kunden vor Beginn der Beratung und vor Abschluss des Beratungsvertrages

rechtzeitig und in verständlicher Form darüber zu informieren, ob die Anlageberatung als Honorar-Anlageberatung erbracht wird oder nicht. Wird die Anlageberatung nicht als Honorar-Anlageberatung erbracht, ist der Kunde darüber zu informieren, ob im Zusammenhang mit der Anlageberatung Zuwendungen von Dritten angenommen und behalten werden dürfen. Bedauerlich ist, dass sich die Regulierung auch insoweit nur auf Berater und nicht auf Finanzanlagevermittler erstreckt, die durch Gewerbeämter und nicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht beaufsichtigt werden.

Ihr Ansprechpartner:

Georg Rohleder

stv. Abteilungsleiter Verbands- und Sparkassenangelegenheiten

Rechtsthemen

Auch in 2013 keine Ausnahmen – Vielzahl von Veränderungen im Steuerrecht

In steuerorientierter Sicht war das Jahr 2013 durch einen steten Prozess der Gesetzgebung geprägt. Erste Änderungsgesetze waren im Februar, das wichtige – auf dem Entwurf des Jahressteuergesetzes 2013 beruhende – Amtshilferichtlinie-Umsetzungsgesetz aber erst kurz vor der Sommerpause im Juni verabschiedet worden und nach der Bundestagswahl stand noch das zum „Omnibus“ ausgebaute AIFM-Steuer-Anpassungsgesetz zum Durchgang in Bundestag und Bundesrat.

Mit der Verabschiedung dieses Gesetzes und der Verkündung im Bundesgesetzblatt am 23. Dezember 2013 wurde der „rechtsfreie“ Zustand beim Investmentsteuerrecht, der seit dem Inkrafttreten des Kapitalanlagegesetzbuches im Sommer 2013 bestand, beseitigt.

Reisekostenrecht geändert

Kernpunkt der neuen Reisekostenregelungen ist die Substitution der bisher maßgeblichen Tätigkeitsstätte ab dem 1. Januar 2014 durch die „erste Tätigkeitsstätte“ und ihre Definition in § 9 Abs. 4 des Einkommensteuergesetzes. Nach der gesetzlichen Neuregelung ist erste Tätigkeitsstätte die „ortsfeste betriebliche Einrichtung des Arbeitgebers, eines verbundenen Unternehmens oder eines vom Arbeitgeber bestimmten Dritten, der der Arbeitnehmer dauerhaft zugeordnet ist“. Die Fragestellung, ob der Arbeitnehmer an oder außerhalb der ersten Tätigkeitsstätte beruflich tätig wird, ist von maßgeblicher Auswirkung.

Abbau der kalten Progression

Durch das Gesetz zum Abbau der kalten Progression vom 20. Februar 2013 kam es zu einer geringfügigen Erhöhung des Grundfreibetrags in § 32a Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes ab 2013 von 8.004 Euro auf 8.130 Euro und nochmals ab 2014 auf 8.354 Euro.

Ehrenamt gestärkt

Durch das Gesetz zur Stärkung des Ehrenamts (Ehrenamtsstärkungsgesetz) vom 21. März 2013 wurden im Bereich der Abgabenordnung zahlreiche Änderungen hinsichtlich der Vorschriften für gemeinnützige Körperschaften vorgenommen. Diese betrafen Klarstellungen und Erleichterungen im Bereich der mildtätigen Zwecke, wie die Ausdehnung der Frist bei der zeitnahen Mittelverwendung von einem auf zwei Jahre, die Vermögensdotierung durch steuerbegünstigte Körperschaften, die Einführung eines gesonderten Gemeinnützigkeitsfeststellungsverfahrens, neue Vorschriften zur Rücklagen- und Vermögensbildung, Regelungen zur angemessenen Fristsetzung im Bereich der Mittelverwendung und Konkretisierungen bei der Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen. Im Einkommensteuergesetz wurde die Übungsleiterpauschale von 2.100 Euro auf 2.400 Euro sowie die Ehrenamtspauschale von 500 Euro auf 720 Euro angehoben.

Rechtsthemen

Gesetz zur Umsetzung des EuGH-Urteils vom 20. Oktober 2011

Durch das Gesetz zur Umsetzung des EuGH-Urteils vom 20. Oktober 2011 in der Rechtssache C-284/09 vom 21. März 2013 ist in einem neuen § 8 b Abs. 4 des Körperschaftsteuergesetzes eine volle Körperschaftsteuerpflicht von Streubesitzdividenden geregelt worden. Danach sind Bezüge im Sinne des § 8 b Abs. 1 KStG – mithin offene, aber auch verdeckte Gewinnausschüttungen – in vollem Umfang bei der Ermittlung des Einkommens der beteiligten Körperschaft zu berücksichtigen, wenn die Beteiligung zu Beginn des Kalenderjahres unmittelbar weniger als 10 Prozent des Grund- und Stammkapitals betragen hat.

Bessere Information bei der Altersvorsorge

Am 7. Juni 2013 wurde das Altersvorsorge-Verbesserungsgesetz (AltvVerbG) beschlossen. Ziel des Gesetzgebers war, die Transparenz und Ausgestaltung der geförderten Altersvorsorgeprodukte zu verbessern und deren Vergleichbarkeit zu erleichtern. Zu den Kernpunkten des Gesetzes gehören die Einführung eines anbieterübergreifenden Produktinformationsblatts, eine einheitliche Kostenstruktur und eine Deckelung der bei einem Vertragswechsel anfallenden Kosten. Neu eingeführt wird auch die Pflicht des Anbieters, den Anleger spätestens drei Monate vor Beginn der Auszahlungsphase über die Höhe seiner Altersleistungen zu informieren. Mit dieser Informationspflicht geht einher,



Schließen Sie ihre
Rentenlücke

dass der Anleger das Recht bekommt, zu Auszahlungsbeginn unter Berücksichtigung der Nominalwertzusage seinen Anbieter zu wechseln. Die jeweiligen Maßnahmen gelten ab dem Kalenderjahr 2014, mit Ausnahme der erweiterten Informationspflichten.

Einigung beim Amtshilferichtlinie- Umsetzungsgesetz (AmtshilfeRLUmSG)

Im Jahr 2013 hatten sich Bundestag und Bundesrat auf umfangreiche Steuerrechtsänderungen durch das Amtshilferichtlinie-Umsetzungsgesetz im Vermittlungsausschuss geeinigt, sodass das Gesetz am 30. Juni 2013 in Kraft trat. Das Gesetz entspricht weitgehend dem am 12. Dezember 2012 im Vermittlungsausschuss gefundenen Kompromiss zum Jahressteuergesetz

Rechtsthemen

2013, dementsprechend enthält es, wie für ein Jahressteuergesetz typisch, ein Konglomerat an steuerlichen Änderungen. Im Bereich der Körperschaftsteuer haben sich Änderungen bezüglich der Steuerfreiheit von Dividenden bei hybriden Finanzierungen und im Bereich der Wertpapierleihe ergeben. Weitere Änderungen umfassen die Verrechnung von Verlusten in Umwandlungsfällen sowie Änderungen im Bereich der Abgabenordnung betreffend die Ablaufhemmung beim Steuerabzug und die Gleichstellung des Auskunftsersuchens mit dem Vorlageverlangen. Aus umsatzsteuerlicher Sicht haben sich Änderungen betreffend des Leistungsortes bei Leistungen an juristische Personen, im Bereich des ermäßigten Steuersatzes und beim Vorsteuerabzug im Hinblick auf die Anpassung an die EuGH-Rechtsprechung ergeben. Ab 1. Juli 2013 wurden im Rahmen der Umsetzung der EU-Rechnungsrichtlinie in nationales Recht zusätzliche Änderungen betreffend die Rechnungsstellung, wie die Erweiterung des Katalogs der Rechnungsangaben, des maßgeblichen Rechts für die Rechnungsstellung, des Zeitpunkts der Rechnungserstellung bei innergemeinschaftlichen Lieferungen und der Steuerschuldnerschaft des Leistungsempfängers umgesetzt.

AIFM-Steuer-Anpassungsgesetz umgesetzt

Die EU-Richtlinie 2011/61/EU über die Verwalter alternativer Investmentfonds (AIFM-Richtlinie) musste bis zum 22. Juli 2013 in nationales Recht umgesetzt werden. Dies erfolgt durch das AIFM-Umsetzungsgesetz, mit dem ein einheitliches Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) geschaffen und zugleich das Investmentgesetz abgeschafft wurde. Ziel des KAGB ist es, ein abschließendes Regelwerk im Investmentbereich zu schaffen, das Regulierungen für sämtliche Fondstypen und deren Fondsmanager enthält. Die steuerlichen Folgeänderungen aus dem AIFM-Umsetzungsgesetz wurden durch das gesonderte Gesetz zur Anpassung des Investmentsteuergesetzes und anderer Gesetze an das AIFM-Umsetzungsgesetz vorgenommen. Außerdem soll durch eine Ergänzung des Investmentsteuergesetzes ermöglicht werden, dass Konzerne ihre Altersvorsorgevermögen über ein Pension-Asset-Pooling-Vehikel in Deutschland bündeln können.

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Christiane Schmitt

Verbandsreferentin Sparkassen-Steuern und Beteiligungen I

Christiane Drumm

Verbandsreferentin Sparkassen-Steuern und Beteiligungen II

Prüfungsstelle – Wirtschaftsprüfung, Rechnungslegung und Beratung

Qualitätssicherung durch die unabhängige Prüfungsstelle

Die Prüfungsstelle ist eine fachlich unabhängige Einrichtung des Verbandes. Sie unterliegt im Rahmen ihrer Aufgabenstellung keinen Weisungen der Verbandsorgane, die den Umfang, die Art und Weise oder das Ergebnis der Prüfungen betreffen. Ihre Leiterin und ihr Stellvertreter sind öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer. Die Prüfungsstelle ist sowohl Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer als auch des Instituts der Wirtschaftsprüfer und nimmt am Qualitätssicherungssystem der Wirtschaftsprüferkammer teil.

Die Hauptaufgabe der Prüfungsstelle liegt in der Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen und der damit verbundenen Beratung bei den sieben Mitgliedssparkassen. Außerdem prüft sie die Jahresabschlüsse der Sparkassentochtergesellschaften. Darüber hinaus können Prüfungen nach § 44 KWG im Auftrag der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bei Sparkassen durchgeführt werden. Bei ihrer Tätigkeit sind vielfältige Vorschriften zu beachten. Dazu gehören neben den gesetzlichen Vorschriften und den Verlautbarungen der BaFin auch die Anordnungen der saarländischen Sparkassenaufsicht sowie die berufsrechtlichen Grundsätze und die Verlautbarungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Die Prüfung der Jahresabschlüsse sowie des Wertpapierdienstleistungs- und -nebenleistungsgeschäfts erfolgt im Auftrag der Sparkassenaufsichtsbehörde.

Risiken rechtzeitig erkennen ...

Der Schwerpunkt der Prüfungstätigkeit 2013 lag – wie in der Vergangenheit – bei der Prüfung der handelsrechtlichen Jahresabschlüsse einschließlich der bei allen Sparkassen zeitlich vorgezogenen Prüfung des Risikomanagements und der Risikolage.

Gegenstand der Prüfung des Risikomanagements war insbesondere die Beachtung der besonderen organisatorischen Pflichten nach § 25 a KWG durch die Sparkassen. Prüfungsschwerpunkte waren die Risikofrüherkennung und Risikotragfähigkeit sowie ausgewählte Bereiche der wertorientierten Zinsbuchsteuerung. Die Prüfung der Risikolage erstreckte sich auf die Analyse und Beurteilung der bestehenden Risiken der Sparkasse; wesentliches Ziel dabei war, Einblick in die Kreditrisiken und damit Anhaltspunkte für die Beurteilung der Angemessenheit der zum Bilanzstichtag gebildeten Risikovorsorge im Kreditgeschäft zu gewinnen. Außerdem wurden die Einhaltung der das Kredit- und Handelsgeschäft betreffenden KWG- und sparkassenrechtlichen Vorschriften geprüft.

Die Jahresabschlussprüfungen im engeren Sinne dienten vor allem der Feststellung der Gesetz- und Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie der Lageberichterstattung. Darüber hinaus war aber auch die Einhaltung der Vorschriften des Geldwäschegesetzes zu prüfen.

Prüfungsstelle – Wirtschaftsprüfung, Rechnungslegung und Beratung

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfungen konnte allen Sparkassen und ihren Tochtergesellschaften für das Geschäftsjahr 2012 ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt werden.

... und handeln

In Anwesenheit der regionalen Sparkassenaufsicht wurden bei den Schlussbesprechungen mit dem Vorstand und dem Verwaltungsrat insbesondere die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Risikolage im Kreditgeschäft der Sparkassen dargestellt und diskutiert.

Durch die Teilnahme an regionalen und überregionalen Arbeitskreisen sowie über Rundschreiben unterstützt die Prüfungsstelle die Sparkassen bei der Umsetzung neuer gesetzlicher oder aufsichtsbehördlicher Regelungen.

Mitarbeiter der Prüfungsstelle sind an der Sparkassenakademie als Dozenten tätig. Eine Arbeitstagung für die Bilanzsachbearbeiter und Innenrevisoren der Sparkassen findet jährlich statt.

In fachlichen Fragen aus dem Bereich des Rechnungs- und Prüfungswesens hält die Prüfungsstelle engen Kontakt mit den Prüfungsstellen der anderen Regionalverbände und den Fachreferenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Überregionale Kooperationen

Zur Durchführung von IT-Prüfungen bei den saarländischen Sparkassen werden



aufgrund einer Ende 2002 eingegangenen Kooperation mit dem Sparkassenverband Rheinland-Pfalz neben einem eigenen Prüfer zwei auf IT-Prüfungen spezialisierte Mitarbeiter des Kooperationspartners eingesetzt. Mit den Prüfungsstellen des Ostdeutschen Sparkassenverbands und des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein besteht ein weiterer Kooperationsvertrag. Die Zusammenarbeit umfasst neben der Beschaffung von Hard- und Software im Wesentlichen die gemeinsame Erstellung und Weiterentwicklung der vorhandenen Prüfungshilfen sowie die Durchführung von Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen.

Prüfungsstelle – Wirtschaftsprüfung, Rechnungslegung und Beratung

Qualität wird groß geschrieben

Die Prüfungsstelle war 2013 mit zwei Wirtschaftsprüfern, dreizehn Verbandsprüfern und einer Prüfungsassistentin besetzt. Die Weiterbildung unserer Mitarbeiter, die im Hinblick auf die Sicherung der Prüfungs- und Beratungsqualität einen sehr hohen Stellenwert einnimmt, erfolgt insbesondere durch interne Besprechungen und Rundschreiben sowie durch die Teilnahme an regionalen und überregionalen Fortbildungsveranstaltungen, die teilweise auch gemeinschaftlich mit anderen Prüfungsstellen durchgeführt werden. Die Prüfungsassistenten nehmen

zudem an einem speziellen, von der Managementakademie der Sparkassen-Finanzgruppe in Bonn veranstalteten Ausbildungsprogramm teil, das mit dem Verbandsprüferexamen abschließt.

Das bei der Prüfungsstelle implementierte Qualitätssicherungssystem steht im Einklang mit den gesetzlichen und satzungsmäßigen Anforderungen und gewährleistet mit hinreichender Sicherheit die ordnungsmäßige Abwicklung aller Prüfungen.

Ihre Ansprechpartner:
WP Hildegard Wald
WP Peter Bentz

Sparkassenakademie Saar

Der Nachwuchs in der Sparkassen-Finanzgruppe: Potenziale erkennen und qualifizieren

Die Sparkassenakademie Saar hat auch 2013 mit fast 4.700 Teilnehmertagen einen wichtigen Beitrag für die Ausbildung und Weiterqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe Saar geleistet. In 293 Maßnahmen der Anpassungsweiterbildung sowie in den Studiengängen der Aufstiegsweiterbildung haben mehr als 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in allen Bereichen des Bankgeschäftes, von der Grundausbildung bis zur Zertifizierung in besonders spezialisierten Themen, aktuelles Wissen erworben und vertieft.

Die Institute sind dabei auf die schnelle Reaktionsfähigkeit ihrer Akademie angewiesen. Geplante und ad hoc-Weiterbildungsmaßnahmen nehmen auch hier an Umfang spürbar zu. Seminarangebote zu den Verordnungen und Richtlinien wie CRR, CRD IV und MaRisk stehen dabei genauso hoch im Kurs wie projektbegleitende Maßnahmen zur Umsetzung der Beleihungswertermittlungsvorschriften in den Sparkassen.

Die Erbringung von Bildungsdienstleistungen auf hohem Niveau und die stetige Anpassung von Programmen und Formaten an die Bedürfnisse der Institute erfordern von der Akademie ein besonderes Maß an Flexibilität und Kompetenz. Im Jahr 2013 brachten 89 Fach- und Führungskräfte aus den Instituten und dem Verband der Sparkassen-Finanzgruppe ihre Erfahrungen und ihr Know-how als



Seminar bei der Sparkassenakademie

nebenberufliche Lehrbeauftragte für die Sparkassenakademie ein. Darüber hinaus wurden 79 externe Trainer und Dozenten bei Bildungsmaßnahmen eingesetzt.

Basiskompetenz für Auszubildende

Die Ausbildung ist nach wie vor die wichtigste und effektivste Maßnahme, um im Hinblick auf die demografische Entwicklung den Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften zu decken. Die Akademie unterstützt dabei die Institute in vielfältiger Weise.

Bei weiter zurückgehender Quantität und Qualität der Bewerber ist es umso wichtiger, im Rahmen der Eignungsdiagnostik die geeigneten Bewerber zu identifizieren. Deshalb war es der Akademie wichtig, über qualitätsgesicherte Instrumente zur validen Prognose der vorhandenen Potenziale von Bewerbern zu informieren: Im Rahmen einer Informationsveranstaltung

Sparkassenakademie Saar

wurde der neue Berufseignungstest „Talent Sparkasse 2.0“ vorgestellt und anschließend eine entsprechende Testleiterschulung durchgeführt.

Im Bereich der betrieblichen Ausbildung bietet die Akademie den Instituten bedarfsorientierte Schulungsbausteine in verschiedenen Themengebieten an. Neben Vertriebsstrainings, Geldwäsche und Complianceschulungen, Seminaren zu Umgangsformen wurden auch wieder vielfältige Maßnahmen zur Vorbereitung auf die mündliche und schriftliche Abschlussprüfung angeboten.

Insgesamt hat die Sparkassenakademie im Jahr 2013 insgesamt 43 Schulungsmaßnahmen für 481 Auszubildende und insgesamt 717 Teilnehmertage erfolgreich durchgeführt.

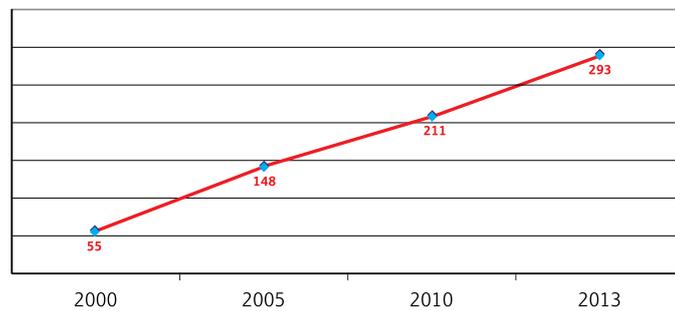
Kompetenzerweiterung durch den Besuch von Studiengängen

Die Studiengänge der Sparkassenakademie Saar zum Sparkassenfachwirt und zum Bank-/Sparkassenbetriebswirt erfreuen sich weiterhin reger Nachfrage.

„Studiengang zum Sparkassenfachwirt“ (KBL)

Zu den bereits laufenden „Studiengängen zum Sparkassenfachwirt“ hat die Akademie in 2013 vier neue Lehrgänge mit je 13 Teilnehmern begonnen. Während des gesamten Jahres wurden insgesamt 87 Teilnehmer in diesen Studiengängen unterrichtet. 62 Teilnehmer haben die Prüfung zum Sparkassenfachwirt erfolgreich abgeschlossen.

Entwicklung der Bildungsmaßnahmen im Zeitraum von 2000 bis 2013



„Studiengang zum Sparkassenbetriebswirt“

Den neunten Studiengang zum Bankfachwirt-S beendeten 27 Teilnehmer im Januar 2013 mit der mündlichen Prüfung erfolgreich. 19 Studenten besuchten während des Jahres den zehnten Studiengang und im August startete der elfte Lehrgang mit 29 Teilnehmern.

Das Managementmodul als zweiter Baustein zum Sparkassenbetriebswirt wurde mit 25 Teilnehmern durchgeführt, von denen alle mit Erfolg abschließen konnten. Insgesamt nahmen so 187 Beschäftigte an berufsqualifizierenden Weiterbildungsmaßnahmen teil.

Studiengänge

Lehrgangsteilnehmer	187
Teilnehmerstunden	22.773
Nebenberufliche Dozenten	41

Sparkassenakademie Saar

Kompetenzsicherung und -anpassung durch Weiterbildung

In enger Abstimmung mit den Personalentwicklern der Mitgliedsinstitute und den Fachreferenten des Verbandes sowie in Zusammenarbeit mit anderen Sparkassenakademien und externen Seminaranbietern wurde ein bedarfsorientiertes Programm an Maßnahmen erstellt.

Das Bildungsprogramm der Sparkassenakademie beinhaltet in 2013 insgesamt 354 Angebote für Personalentwicklungsmaßnahmen zu allen Geschäftsbereichen. Im Trainingsbereich wurde das Angebot im Rahmen der Begleitung der Einführung eines neuen Beratungsprozesses noch konsequenter an der ganzheitlichen Beratung ausgerichtet.

Anpassungsweiterbildung

Durchgeführte Bildungsmaßnahmen	293
Teilnehmer	3.389
Teilnehmertage	4.665
Teilnehmerstunden	37.320
Dozenten/Trainer	124

Im Bereich der Eignungsdiagnostik informierte die Sparkassenakademie über das neue „Potenzialanalyseverfahren Markt“. Das Verfahren liefert Aussagen über das Ausmaß der Eignung für die Funktionsfelder Markt (unterteilt in Privat-, Individual- und Firmenkundenberatung), Stab und Betrieb. Es werden objektive und valide Ergebnisse abgeleitet, die eine gezielte und



Seminar bei der Sparkassenakademie

individuelle Personalentwicklung ermöglichen.

Hierzu führte die Akademie eine entsprechende Beobachterschulung durch und testete anschließend das neue Verfahren mit insgesamt sieben Teilnehmern.

Auch im Jahr 2014 wird die Akademie sowohl quantitativ als auch qualitativ das hohe Niveau an Bildungsmaßnahmen bedarfsgerecht beibehalten. Dabei wird sie sich auch dem Bereich „Führung“ eignungsdiagnostisch widmen und den Mitgliedsinstituten entsprechende Instrumente und Maßnahmen vorstellen.

Ihr Ansprechpartner:

Josef Ullinger
Akademiedirektor,
Sparkassenakademie Saar

Aus dem Verbund: SaarLB

SaarLB – Partner der Wirtschaft

Die SaarLB hat für 2013 ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Mit insgesamt 35,6 Mio. Euro nach Steuern (IFRS) wurde das Rekordergebnis aus 2012 zwar nicht erreicht, dennoch liegt es deutlich über der Planung. Vor allem aber zeigen die Ergebnisse der letzten Jahre eine stabil nach oben zeigende Entwicklung, insbesondere wenn man die volatilen Effekte aus der Fair Value Bewertung herausrechnet.

Das beweist auch das erheblich über Plan liegende HGB-Ergebnis: Es ermöglicht, durch eine deutliche Zuführung in die 340-g-Reserven eine weitere Stärkung der Eigenkapital-Basis der Bank zu erreichen.

Zwar ist das IFRS-Zinsergebnis gegenüber 2012 rückläufig, darin spiegeln sich aber insbesondere das niedrigere Zinsniveau und eine weitere geplante Reduzierung des Abbauportfolios wider. Der Zinsüberschuss in Kerngeschäftsbereichen wie Firmenkunden, Immobilien oder Projekte liegt hingegen über oder zumindest auf Vorjahresniveau. Das heißt zusammengefasst: Die SaarLB ist bei der Weiterentwicklung des Ertrags aus den Kerngeschäftsfeldern absolut auf Kurs.

Grenzüberschreitend erfolgreich

Dies ist kein Zufall. Denn Basis des Erfolgs der SaarLB ist zum einen ihre Rolle als Partner der Wirtschaft in der Region, zum anderen ihr Profil als deutsch-französisch ausgerichtete Bank. Letzteres hat sich in den letzten Jahren als besonderer Erfolgsgarant erwiesen.



Gebäude der SaarLB in Saarbrücken

Nur ein Beispiel: Im Zins- und Provisionsüberschuss hat die Bank auf dem französischen Markt einen Anteil von rund 40 Prozent am Gesamtergebnis des Kerngeschäfts erzielt.

Beim Neugeschäft im Bereich Immobilien belief sich der Anteil des französischen Geschäftes auf fast 50 Prozent. Im Bereich erneuerbare Energien wurden zu mehr als der Hälfte französische Projekte finanziert; sehr erfreulich entwickelte sich im Fahrwasser der allgemeinen energiepolitischen Diskussion dieser Sektor im Saarland und in Rheinland Pfalz.

Das grenzüberschreitende Profil ist damit Voraussetzung für die positive weitere Entwicklung der Bank. Aus diesem Grunde begrüßt die Bank die Anfang 2014 vorgestellte Frankreichstrategie der Landesregierung für das Saarland. Die SaarLB sieht sich als wichtigen Baustein in dieser Frankreich-Strategie.

Aus dem Verbund: SaarLB

Gemeinsam stark

Bei der guten Kooperation mit den Partnern in der Region sind die Sparkassen für die SaarLB attraktive Kunden und zugleich zentrale Vertriebspartner.

In ihrer Rolle als Zentralbank bietet die SaarLB zunächst für die saarländischen Sparkassen eine breite Palette von Dienstleistungen, beispielsweise Außenhandel oder die Geldanlage (Depot A). Viele Sparkassen arbeiten im

Spezialfondsgeschäft mit der SaarLB als Depotbank zusammen.

Daneben setzt die SaarLB stark auf das Thema Kooperationen mit Sparkassen, etwa bei der Betreuung der Kommunen. Diese wollen sich beispielsweise das aktuelle niedrige Zinsniveau langfristig sichern. Dazu werden sie von den Spezialisten der SaarLB und der Sparkassen gemeinsam betreut, auf Basis der vom DSGV initiierten Kommunalen Verschuldungsdiagnose (KVD).

Über den Dächern von Paris



Aus dem Verbund: SaarLB



Weinberg an der Mosel

Hier konnten im Anschluss an Diagnose und Beratung auch bereits mit zahlreichen saarländischen Kommunen Geschäftsabschlüsse vor allem hinsichtlich Instrumenten zur Zinsabsicherung getätigt werden.

Ein anderes Beispiel ist die gemeinsame Finanzierung von Projekten für Erneuerbare Energien. Die SaarLB ist in diesem Bereich schon lange in der Projektfinanzierung tätig, und das sowohl in Deutschland als auch in Frankreich. Diese große Erfahrung kann sie bei Projekten in der Region einbringen.

Was die Eigentümerstruktur angeht, so hat sich diese 2013 zugunsten des Sparkassenverbandes Saar verschoben –

durch die Wandlung stiller Einlagen der saarländischen Sparkassen in hartes Kernkapital im vierten Quartal.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die Voraussetzungen für die Übernahme der SaarLB-Anteile der BayernLB durch das Saarland in 2014 geschaffen. Nach der mittlerweile erfolgten vertraglichen Umsetzung ist die SaarLB jetzt in rein regionaler Trägerschaft.

Auf dieser Basis sieht die Bank zuversichtlich in die Zukunft.

Ihr Ansprechpartner:
Saar LB
Dieter Gläsener
Pressesprecher



Schlossplatz
in Saarbrücken

Aus dem Verbund: SaarLB

Die SaarLB in Zahlen

in Mio. Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012	Veränderung in Prozent
Kredite an Wirtschaft und Private	7.277	7.528	-3,3
Kredite an öffentliche Haushalte	1.520	1.511	0,6
Bankenkredite (ohne täglich fällig)	1.599	2.707	-40,9
Finanzanlagen*	5.033	5.271	-4,5
Kreditvolumen	16.814	18.424	-8,7
Geschäftsvolumen	18.026	19.713	-8,6
in T-Euro	2013	2012	
Zinsüberschuss	121.047	138.715	-12,7
Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	316	114	> 100,0
Risikovorsorge	-20.004	-33.310	-39,9
Provisionsüberschuss	7.810	7.318	6,7
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	19.659	37.009	-46,9
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	448	-151	> 100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	-3.267	3.190	> -100,0
Verwaltungsaufwand	-71.903	-72.398	-0,7
Sonstiges Ergebnis	1.879	1.624	15,7
Ertragsteuern	-20.425	-22.723	-10,1
Periodenüberschuss/-fehlbetrag	35.560	59.388	-40,1

* inkl. Wertpapierpensionsgeschäfte und Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen

Aus dem Verbund: LBS Saar

Erfolgreich Hand in Hand – Sparkassen und LBS Saar bringen die Menschen staatlich gefördert ins Eigenheim



Geschäftsleiter Jörg
Welter (l.) und Sprecher
der Geschäftsleitung
Dirk Hoffmann (r.)

Die LBS Landesbausparkasse Saar hat auch im Jahr 2013 wieder ein hervorragendes Ergebnis erzielt. Im vergangenen Jahr wurden gemeinsam mit den Sparkassen 12.619 Bausparverträge mit einer Gesamtsumme von 581 Mio. Euro vermittelt. Dies entspricht einer Steigerung der Bausparsumme um 15,2 Prozent zum Vorjahr.

„Nachdem in 2012 erstmals die Schallmauer von 500 Mio. Euro durchbrochen wurde, konnten wir diese Entwicklung durch einen soliden und nachhaltigen Wachstumskurs erfolgreich fortführen“,

so Dirk Hoffmann, Sprecher der Geschäftsleitung der LBS Saar.

Ein wesentlicher Teil des erfolgreichen Neugeschäfts entfiel erneut auf die Wohn-Riester-Verträge: 16 Prozent des gesamten Bausparneugeschäfts, was einem Volumen von 93,1 Mio. Euro entspricht, wurde in diesen Bauspartarifen abgeschlossen. Hier konnte eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 33 Prozent verbucht werden. Dennoch ist hier weiterhin starkes Potenzial vorhanden. Gerade durch die ab 1. Januar 2014 stark verbesserten Verwendungsmöglichkeiten ist auch in

Aus dem Verbund: LBS Saar

diesem Jahr mit einer deutlichen Steigerung zu rechnen. Finanztest bestätigte bereits mehrfach die vorteilhafte Einbindung der Riester-Förderung in eine Baufinanzierung. Dort konnte die LBS Saar bereits im letzten Jahr bei Kombikrediten mit und ohne Riester-Förderung in mehreren Kategorien ein hervorragendes Ergebnis erzielen. Auch in der Ausgabe April 2014 von Finanztest ist die LBS Saar erneut auf den Spitzenplätzen vertreten. „Wohn-Riester ist eine sinnvolle Ergänzung zur Immobilienfinanzierung und ein Muss bei jeder Finanzierungsberatung. Gerade hier arbeiten wir erfolgreich mit unseren Verbundpartnern, insbesondere den saarländischen Sparkassen zusammen und stehen als Wohn-Riester-Experten für die gemeinsame Kundenberatung zur Verfügung. Dadurch werden die wichtigen Entscheidungen einer Immobilienfinanzierung immer von mehreren Fachleuten begleitet“, so Jörg Welter, Geschäftsleiter der LBS Saar. Im Kreditneugeschäft konnte die LBS Saar 136,4 Mio. Euro Finanzierungen platzieren – ein Plus von 7,9 Prozent. Durch die gute Neugeschäftsentwicklung stiegen die Bauspareinlagen um 5,4 Prozent auf 547,9 Mio. Euro und die Baudarlebensbestände um 14,8 Prozent auf insgesamt rund 598 Mio. Euro.

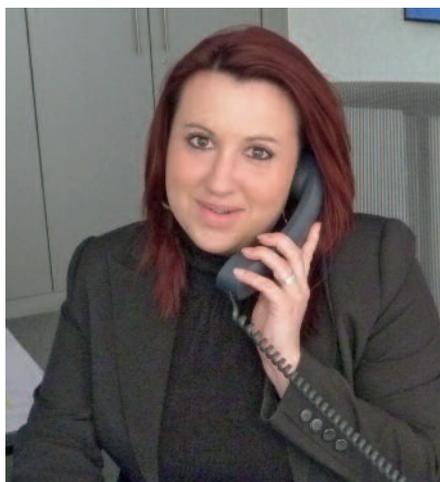
Start des neuen LBS KundenServiceCenters

Zur weiteren Verbesserung der telefonischen Kundenbetreuung wurde 2013 das neue KundenServiceCenter der LBS Saar eingerichtet. Die Mitarbeiter/



-innen können auf Kundenanfragen in den meisten Fällen direkt eingehen und eine schnelle Bearbeitung gewährleisten. Auch erste Beratungsfragen oder Produktanfragen werden vom Team des KundenServiceCenters kompetent beantwortet. „Wird eine weitergehende Beratung gewünscht, so

Ihre Ansprechpartner/-innen im KundenServiceCenter (von links): Michael Greiner, Andrea Krächan, Stephan Schmitt, Anja Guckeisen, Nicole Zeiler



Janine Zahn, Leiterin des KundenServiceCenters der LBS Saar

Aus dem Verbund: LBS Saar

Spießer
DELUXE



WIR BRINGEN EUCH ZUHAUSE!
SHUTTLE



wird das Gespräch gezielt an den eigenen Außendienst weitergeleitet“, so Janine Zahn, Leiterin des Kunden-ServiceCenters. Das KundenService-Center der LBS Saar ist montags bis freitags täglich von 8:00 Uhr bis 17:00 Uhr telefonisch unter der Rufnummer 0681 383-290 erreichbar.

Jugendmarkt – Spießer sein ist voll im Trend

Generell ist bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer schnelllebigen Welt mit verschwindenden Grenzen und teilweise fehlender Orientierung ein Wertewandel zu verzeichnen. Dieser zeigt sich insbesondere durch eine Rückbesinnung auf vermeintlich spießige Werte, wie Eigenheim, sicherer Job und Familie. Bereits 35 Prozent der 14- bis 29-Jährigen planen laut einer Studie von TNS-Infratest in den nächsten zehn Jahren den Bau eines Hauses oder den Kauf einer Wohnung. Mit dem offenen

Bekenntnis zur „Spießigkeit“ greift die LBS-Gruppe seit Anfang 2013 bundesweit das Thema mit einem Augenzwinkern wieder auf. Im Jahr 2013 hat der Jugendanteil am Gesamtgeschäft 19 Prozent betragen.

Neuer Facebook-Auftritt – Spießer DELUXE

Die LBS Saar hat 2013 erfolgreich die Jugendmarke „Spießer DELUXE“ geschaffen und damit auch parallel den eigenen regionalen Facebook-Auftritt gestartet. Mittlerweile hat die Fan-Seite der LBS Saar über 2.000 Fans, die

Spießer Deluxe-Shuttle
zum Rocco del Schlacko



Electro Magnetic Festival

Aus dem Verbund: LBS Saar

regelmäßig in regem Kontakt mit der saarländischen Bausparkasse stehen. Die LBS Saar zieht positive Bilanz und sieht der Spießler DELUXE-Zukunft positiv entgegen. Die zielgruppen-gerechte Ansprache der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist gelungen. Begleitet wurden die Spießler DELUXE im vergangenen Jahr zum Beispiel beim Halberg Open Air mit eigener Karaoke-Bühne und Airbrush-Tätowierer. Per Spießler DELUXE-Shuttle konnten die Facebook-Fans zum Electro Magnetic-Festival in Völklingen und auch zum Rocco del Schlacko-Festival sicher hin und „zu Hause“ gebracht werden. „Wir möchten auch künftig tolle und spannende Mehrwerte für unsere Spießler DELUXE schaffen und vielleicht noch ein paar mehr begeisterte junge Erwachsene für unsere Facebook-Seite gewinnen. Zusätzlich haben wir uns auf die Fahne geschrieben, der Marke Spießler DELUXE noch mehr Leben einzuhauchen“, verraten Lisa Eberle und Christine Simarro, die den Jugendmarkt und Facebook-Auftritt der LBS Saar



Karaoke-Bühne beim Halberg Open Air

betreuen. Man darf also wieder gespannt sein, denn die Spießler DELUXE werden auch in 2014 wieder ordentlich auf sich aufmerksam machen. Welche Aktionen genau geplant sind sowie weitere Informationen finden Sie unter www.facebook.com/LBS.Saar

Ihre Ansprechpartnerin:
LBS Saar – Heike Berner
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Hauptbühne des Rocco del Schlacko

Aus dem Verbund: LBS Saar

Die LBS Landesbausparkasse Saar in Zahlen

		Stand zum 31. 12. 2013	Veränderung in Prozent gegenüber 31. 12. 2012	Stand zum 31. 12. 2012
Brutto-Neugeschäft				
Anzahl		12.619	-12,8	14.472
Bausparsumme	Mio. Euro	581	15,2	504
Netto-Neugeschäft				
Anzahl		12.206	-9,2	13.441
Bausparsumme	Mio. Euro	522	14,6	455
Vertragsbestand				
Anzahl		106.433	-1,4	107.991
Bausparsumme	Mio. Euro	3.055	6,0	2.881
Durchschnittliche Bausparsumme				
Neugeschäft (Brutto)	Euro	46.012	32,2	34.813
Gesamtbestand	Euro	28.700	7,6	26.674
Darlehensneubewilligung				
Gesamt	T-Euro	186.416	47,6	126.304
Marktanteile Nettoneugeschäft (Stand 31. 12. 2013)				
Anzahl Verträge	in Prozent	29,5	-7,2	31,8
Bausparsumme	in Prozent	34,9	5,4	33,1
Geldeingang				
Kollektiver Geldeingang	Mio. Euro	140	6,1	132
Kapitalauszahlungen				
insgesamt	Mio. Euro	262	28,7	204
davon: Bausparguthaben und Bauspardarlehen	Mio. Euro	93	-5,5	98
Vor- und Zwischen- finanzierungskredite sowie Sonstige Darlehen	Mio. Euro	170	60,4	106
Bilanzpositionen				
Bauspareinlagenbestand	Mio. Euro	548	5,4	520
Bauspardarlehen	Mio. Euro	56	-19,0	70
Vor- und Zwischen- finanzierungskredite sowie Sonstige Darlehen	Mio. Euro	542	20,1	451

Aus dem Verbund: LBS Immobilien GmbH

Kooperation als Geschäftserfolg – LBS bleibt Nummer 1 in Sachen Immobilien

Die Sparkassen-Finanzgruppe – der größte Maklerverbund Deutschlands – ist DER Ansprechpartner rund um die Immobilie im Saarland. Eine enge Kooperation innerhalb der Gruppe garantiert den gemeinsamen Erfolg. Das Leistungsspektrum reicht von Grundstücken über die Eigentumswohnung bis hin zur Spezialimmobilie.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Saar findet die richtige Immobilie für den Kunden in Deutschland sowie im angrenzenden Frankreich und bietet in Kooperation mit den Sparkassen und der LBS Saar auch die passende Finanzierung an. Die LBS Immobilien GmbH unterstützt die Sparkassen bei der Vermittlung vor Ort und stellt die Rahmenbedingungen für überregionale Projekte. So konnten im Jahr 2013 ca. 800 Objekte mit einem Volumen von fast 120 Millionen Euro gemeinsam vermittelt werden. Der Verbund aus Sparkassen und LBS geht im Makler-Ranking des Immobilien-Manager Verlages in der Gesamtbewertung erneut als Makler Nr. 1 in Deutschland hervor.

Immobilien als Kapitalanlage

Neben dem Kerngeschäft, der Vermittlung von gebrauchten Wohnhäusern, bietet die LBS Immobilien GmbH auch interessante Neubausimmobilien zur Eigennutzung oder als Kapitalanlage an. Entsprechend den Wünschen der Kundinnen und Kunden steht eine große Auswahl von Neubauwohnungen, unter anderem in den Städten Saarbrücken, Saarlouis, St. Wendel, Merzig sowie in Neunkirchen,



zur Auswahl bereit. Das Geschäftsfeld der Immobilie als Kapitalanlage wird von der LBS Immobilien GmbH weiterhin konsequent ausgebaut und das Produktangebot ständig erweitert. So wurden Pflegeappartements in Berlin, mit attraktiver Verzinsung und langfristiger Perspektive, als neuestes Produkt in den Verkauf genommen. Die

Sonderdruck
Immobilienmanager für
die Sparkassenfinanz-
gruppe

Quelle:
Immobilienmanager

Aus dem Verbund: LBS Immobilien GmbH

Kombination aus erfahrenem Bauträger und langfristigem Pachtvertrag bietet eine zuverlässige Möglichkeit der Kapitalanlage. Die Zahlung des Kaufpreises nach Fertigstellung und eine professionelle Haus- und Pachtverwaltung minimieren Aufwand und Risiko und bieten gute Rahmenbedingungen für den Anleger. Der Bedarf für diese Wohnform, und damit auch die Zukunftssicherheit dieser Anlageform, ergibt sich aus der Veränderung der Bevölkerungsstruktur in Deutschland. Die demografische Entwicklung führt zu einem immer größer werdenden Bedarf an Pflegeplätzen. Aber auch die Nachfrage nach altersgerechtem Wohnraum und das Thema „Wohnen im Alter“ werden in naher Zukunft den Wohnungsmarkt prägen.

Demografischer Wandel: Die Generation 50 Plus

Studien haben gezeigt, dass sich die Bevölkerung zwar auf längere Sicht rückläufig entwickeln wird, durch Haushaltsverkleinerungen gleichzeitig aber mehr Haushalte entstehen. Der Zuwachs an wohnungsnachfragenden Haushalten wird sich vor allem bei den älteren Haushalten zeigen. Eine alternde Bevölkerung (Zuwächse bei der Altersgruppe 50 Plus und eine erhöhte Zahl an Hochbetagten) führt zu einer gestiegenen Nachfrage nach barrierefreien Wohnungen mit altersgerechter Ausstattung. Die Veränderungsbereitschaft bezüglich der Wohnsituation bei den heute bzw. zukünftig Älteren ist generell hoch. Zurzeit leben



ca. 31 Millionen Menschen im Alter von 50 Jahren oder mehr in der Bundesrepublik. Zwei Drittel davon sind bereit, ihre Wohnsituation entweder durch Umzug oder durch Umbau zu verändern, ein Drittel möchte keine Veränderung.

Wohn- und Pflegeheim
„Spreetalhof“ Berlin,
Altglienicke

Quelle:
wob Immobilien GmbH

Aus dem Verbund: LBS Immobilien GmbH

Die Generation 50 Plus wird damit zur neuen Zielgruppe für den Immobilienmarkt. Dieser Käufer- und Nutzerkreis ist gerne bereit, die eigene Immobilie in Hinblick auf altersgerechtes Wohnen zu modernisieren, umzubauen oder auch in hochwertigen Wohnraum an einem altersgerechten Standort umzuziehen. Vor allem Standorte in Reichweite belebter Innenstadtlagen sowie in der Nähe von Pflegeangeboten sind sehr gefragt. Zu den Wohnwünschen der Generation 50 Plus gehört neben dem eigenständigen Wohnen in Haus-/ Nachbarschaftsgemeinschaften mit der Familie oder Freunden auch das Wohnen im Generationenverbund. Dazu zählt das eigenständige Wohnen in altengerechten Wohnanlagen mit oder ohne professionelle Dienstleistungen.

Urbanes Wohnen im Mehrgenerationenhaus

Umgesetzt werden diese Wohnwünsche unter anderem im alten Saarbrücker Stadtbad, das derzeit zu einem Mehrgenerationenkomplex umgebaut wird. Die Firma Fertigbau Laux GmbH realisiert damit mitten in der Innenstadt von Saarbrücken eine Altenpflegestation, betreutes Wohnen, Studentenwohnungen, eine Kindertagesstätte, einen kleinen Supermarkt unter dem Innenhof und eine Tiefgarage. Die Pläne sehen vier neue Geschosse mit modernen, hochwertigen Wohnungen in den heutigen Schwimmhallen vor. Ein barrierefreier Zugang durch vier Aufzüge im Gebäude sowie bedarfsgerechte Grundrisse und Wohnungsgrößen machen den Erwerb dieser Wohnungen



Altes Stadtbad, Ansicht
Richard-Wagner-Straße

Quelle: www.lbsi-saar.de

auch für Ältere attraktiv. Das Areal am Alten Stadtbad hat eine hohe Standortqualität durch die fußläufige Anbindung an die zentralen Fußgängerzonen und sämtliche Kulturangebote. Der ans Stadtbad angrenzende Park soll weitgehend als halböffentlicher Park für die Allgemeinheit erhalten bleiben.

Ihr Ansprechpartner:
LBS Immobilien GmbH
Carl-Gerolf Höhne
Assistent der Geschäftsführung

Aus dem Verbund: SAARLAND Versicherungen

Unser Fundament: Das Vertrauen unserer Kunden und Vertriebspartner SAARLAND Versicherungen weiter auf solidem Wachstumskurs

Wir sind für Sie nah – und das dank des Vertrauens unserer Kunden und Vertriebspartner seit über 60 Jahren. Die SAARLAND Versicherungen und ihre Partner betreuen heute 267.000 Kundinnen und Kunden mit rund 713.800 Verträgen. Damit besitzt jeder vierte Saarländer eine Versicherung bei der SAARLAND.

In nahezu allen Versicherungsbereichen, von der privaten Gebäudeversicherung bis zur Landwirtschaftsversicherung, bleiben die SAARLAND Versicherungen führend in der Region. Vor allem bei industriellen und gewerblichen Versicherungen verzeichnen sie hohe Zuwachsraten. In engster Kooperation mit der Sparkassen-Finanzgruppe sowie einem flächendeckenden Netz von Agenturen finden Kunden stets ein offenes Ohr in ihrer Nähe. Durch ihren hohen Bekanntheitsgrad und verantwortungsvolles Handeln angesichts des von den Kunden entgegengebrachten Vertrauens konnten die SAARLAND Versicherungen im Geschäftsjahr 2013 ihre Position als Marktführer weiter festigen.

Rundum gut versichert

Das bedeutet, Synergien und marktstrategische Vorteile eines starken Verbundnetzwerkes zu nutzen.



Der SAARLAND-Vorstand:
Dr. Dirk Hermann (l.),
Rigobert Maurer (r.)

Gemeinsam mit der Union Krankenversicherung AG, Union Reiseversicherung AG und ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG bietet die SAARLAND einen Komplettschutz an. Unter dem Dach der Versicherungskammer Bayern, des größten öffentlichen Versicherers in Deutschland, bietet die SAARLAND so starke und solide Produkte, wie Kraftfahrzeug-, Gebäude-, Hausrat-, Haftpflicht-, Unfall- und Lebensversicherungen und weitere Vorsorgelösungen. Deren Güte wurde durch Bestnoten von namhaften Instituten wie der Stiftung Warentest, Finsinger Rating und dem Institut für Vorsorge und Finanzplanung bestätigt.

Beitragseinnahmen in Mio. Euro	31.12.2012	31.12.2013	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
SAARLAND Leben AG	144,3	156,5	8,5
SAARLAND Feuer AG	112,6	115,6	2,7
GESAMT	256,9	272,1	5,9

Aus dem Verbund: SAARLAND Versicherungen

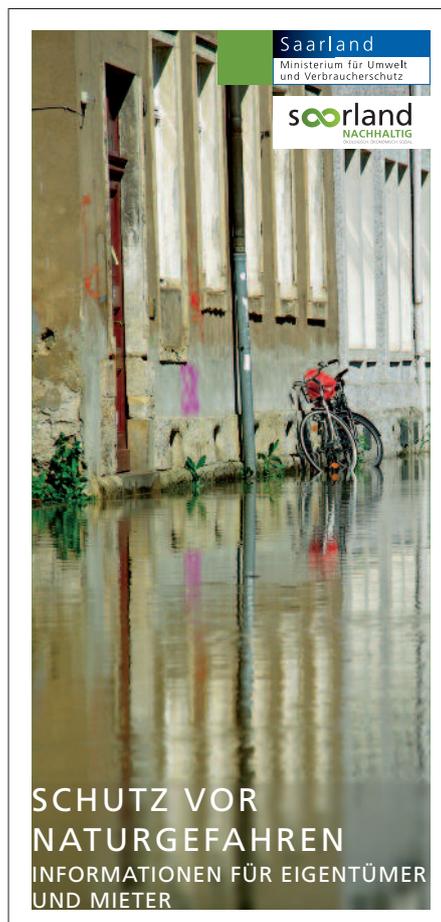
Seit 2012 sind die SAARLAND Versicherungen als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert und haben mittlerweile 573 Arbeitsplätze, davon 23 Ausbildungsplätze im Saarland geschaffen.

SAARLAND Lebensversicherung im Rückblick

Die SAARLAND Lebensversicherung wies 2013 trotz des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes eine erfreuliche Geschäftsentwicklung aus. Die Beitragseinnahmen konnten deutlich gesteigert werden, insbesondere die Einmalbeiträge stiegen signifikant um 19 Prozent. Vom höheren Rohüberschuss wurden 20,3 Mio. Euro – dies entspricht 91,9 Prozent – für künftige Überschussbeteiligungen verwendet und kamen damit den Versicherten zugute. Aus den Kapitalanlagen erzielte das Unternehmen ein gegenüber dem Vorjahr verbessertes Ergebnis von 51,1 Mio. Euro. Die Nettoverzinsung lag bei 4,2 Prozent. Bei konstant laufenden Kosten erwirtschaftete die SAARLAND Leben einen Jahresüberschuss von 1,8 Mio. Euro.

SAARLAND Feuerversicherung im Rückblick

Auch die SAARLAND Feuerversicherung wies ein positives Jahresergebnis von 0,4 Mio. Euro aus. Gestiegene Beitragseinnahmen, ein insgesamt positiver Schadenverlauf sowie ein leicht



Informationsbroschüre des Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

verbessertes Kapitalanlagenergebnis von 5,2 Mio. Euro bei einer insgesamt leicht rückläufigen Kostenquote ermöglichten neben der guten Ergebnisentwicklung eine weitere Substanzstärkung des Unternehmens.

Mit einem an der Risikotragfähigkeit der Unternehmen ausgerichteten Kapitalanlagemanagement erwirtschafteten die SAARLAND Versicherungen also trotz der anhaltenden Niedrigzinsphase gegenüber dem Vorjahr höhere

Aus dem Verbund: SAARLAND Versicherungen

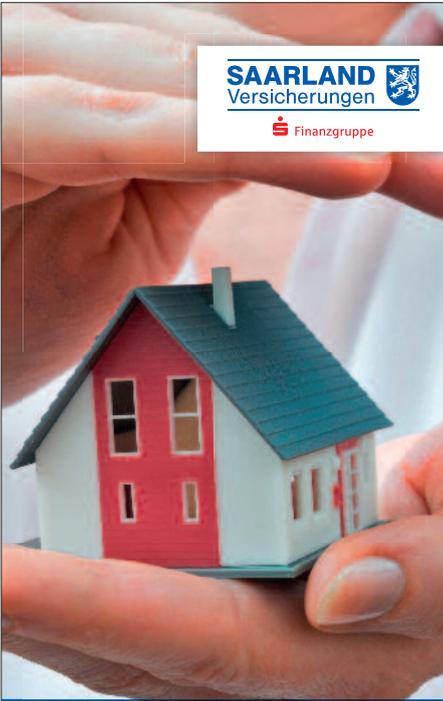
Kapitalerträge. Zudem konnten die Abschluss- und Verwaltungskosten der beiden Gesellschaften im Vergleich zum Vorjahr erneut gesenkt werden.

Soziales Engagement

Menschen oder Risiken zu versichern heißt auch, soziale Verantwortung zu übernehmen. Deshalb starteten die SAARLAND Versicherungen 2013 eine Solidaraktion für die Flutopfer in Deutschland, bei der Kunden einen dauerhaften Aktionsnachlass in Höhe von 10 Prozent auf ihren Elementarbeitrag erhielten. Für jede neu abgeschlossene Elementarversicherung in diesem Zeitraum flossen 10 Euro in einen Spendentopf, der den Flutopfern zugute kam. Und Elementarrisiken zu versichern wird angesichts wiederkehrender Starkregen in Deutschland immer wichtiger. Dies unterstreicht eine Informationskampagne in Zusammenarbeit mit dem saarländischen Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz.

Positive Geschäftsentwicklung in 2014 erwartet

Für das Jahr 2014 rechnet die SAARLAND Feuerversicherung erneut mit einem Beitragswachstum ähnlich dem des Vorjahres. Prognostiziert wird eine deutliche Verbesserung des Jahresüberschusses. Insbesondere unterstützt durch die nachhaltige Sanierung schadenträchtiger Bestände erwartet die SAARLAND, dass sich das versicherungstechnische Bruttoergebnis gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Schwerpunkt wird weiterhin



**Rundum gut abgesichert:
die SorglosWohngebäudeversicherung**

die Wohngebäudeversicherung sein: Denn obwohl mehr als 99 Prozent aller Haushalte im Saarland versicherbar sind, liegt die Elementarabdeckung lediglich bei 12 Prozent.

Auch die SAARLAND Lebensversicherung bleibt durch ihre vorausschauende Finanzplanung trotz niedriger Zinsen bestens positioniert. Aufgrund des Zinsniveaus an den Kapitalmärkten und der demographischen Entwicklung wird die Betrachtung des Langlebigkeits-

Aus dem Verbund: SAARLAND Versicherungen

risikos in den Fokus der Altersvorsorgeberatung rücken. Hierzu zählt neben den klassischen Altersvorsorgeprodukten auch die private Pflegezusatzversicherung.

Da die Eigenmittel der SAARLAND die gesetzlichen Anforderungen weit übersteigen, bleibt die Risikotragfähigkeit der Versicherungen hochsolide. Ihre führende Marktposition festigt die SAARLAND weiter mit verbesserten Produkten, ausgebautem Service und effizienten Geschäftsprozessen.

So kann die SAARLAND aus einer starken, gewachsenen Ausgangssituation positiv in das Jahr 2014 starten. Die ersten Zahlen zeigen bereits, dass der Kurs der richtige ist und die SAARLAND auch im Jahr 2014 ein solides Wachstum erreichen wird.

Ihr Ansprechpartner:
SAARLAND Versicherungen
René Seelbach
Abteilungsleiter Marketing/PR

Sparkassenverband Saar

I. Der Verband und seine Organe 2013

1. Der Sparkassenverband Saar ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken.

Mitglieder des Verbandes sind die öffentlich-rechtlichen Sparkassen im Saarland und deren Träger.

Der Verband ist zusammen mit dem Saarland und der Bayerischen Landesbank Träger der Landesbank Saar, des zentralen Kreditinstituts der Sparkassen des Saarlandes. Er ist Mitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e. V., Berlin.

Die Aufsicht über den Verband übt das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr aus.

2. Die Organe des Verbandes sind die Verbandsversammlung, der Verbandsvorstand und der Verbandspräsident.

Die Verbandsversammlung besteht aus den Vertretern der Verbandsmitglieder; dies sind die Leiter der Verwaltungen der Träger bzw. ihre Verbandsvorsteher und Vorstände der Sparkassen (siehe II.).

Der Verbandsvorstand setzte sich 2013 wie folgt zusammen:

Vorsitzender:

Schumann, Franz Josef;
Verbandspräsident, Saarbrücken

Mitglieder:

Sander, Hans-Werner;
Sparkassendirektor, Saarbrücken,
1. stv. Verbandspräsident

Lindemann, Clemens;
Landrat, Saarpfalz-Kreis,
2. stv. Verbandspräsident

Schlegel-Friedrich, Daniela;
Landrätin, Merzig-Wadern,
3. stv. Verbandspräsidentin

Hoffmann-Bethscheider, Cornelia;
Landrätin, Neunkirchen

Lauer, Patrik;
Landrat, Saarlouis

Recktenwald, Udo; Landrat, St. Wendel

Lorig, Klaus; Oberbürgermeister,
Völklingen

Gillo, Peter; Regionalverbandsdirektor,
Saarbrücken

Jakobs, Frank; Sparkassendirektor,
Merzig-Wadern

Groß, Markus; Sparkassendirektor,
Neunkirchen

Herrmann, Horst; Sparkassendirektor,
Saarlouis

Feth, Gunar; Sparkassendirektor,
Saarpfalz

Alles, Josef; Sparkassendirektor,
St. Wendel, bis 31. März 2013

Schmitt, Klaus-Dieter, Sparkassen-
direktor, St. Wendel, ab 1. April 2013

Treib, Helmut; Sparkassendirektor,
Völklingen

Buchbinder, Thomas Christian;
Direktor der Landesbank Saar,
Saarbrücken

Hermann, Dr. Dirk; Direktor der
SAARLAND Versicherungen AG,
Saarbrücken

Sparkassenverband Saar

Teilnehmer mit beratender Stimme:

Klein, Klaus;
Verbandsdirektor, Saarbrücken

Vorstandsausschüsse im Geschäftsjahr 2013

1. Personalkommission:

Vorsitzender:

Schumann, Franz Josef;
Präsident, Saarbrücken

Mitglieder:

Schlegel-Friedrich, Daniela; Landrätin,
Merzig-Wadern

Lindemann, Clemens; Landrat,
Saarpfalz-Kreis

Groß, Markus; Sparkassendirektor,
Neunkirchen

Sander, Hans-Werner;
Sparkassendirektor, Saarbrücken

Herrmann, Horst; Sparkassendirektor,
Saarlouis

Feth, Gunar; Sparkassendirektor,
Saarpfalz

Buchbinder, Thomas Christian; Direktor
der Landesbank Saar, Saarbrücken

2. Prüfungskommission:

Alles, Josef; Sparkassendirektor,
St. Wendel bis 31. März 2013

Schmitt, Klaus-Dieter; Sparkassen-
direktor, St. Wendel, ab 1. April 2013

Treib, Helmut;
Sparkassendirektor, Völklingen

3. Verbandspräsident und stv. Verbandspräsidenten waren im Jahr 2013:

Verbandspräsident:

Schumann, Franz Josef; Saarbrücken

stv. Verbandspräsidenten:

Sander, Hans-Werner;
Sparkassendirektor, Saarbrücken

1. Stellvertreter

Lindemann, Clemens;
Landrat, Saarpfalz-Kreis

2. Stellvertreter

Schlegel-Friedrich, Daniela;
Landrätin, Merzig-Wadern,

3. Stellvertreterin

4. Zur Erfüllung seiner Aufgaben unterhielt der Verband 2013

eine Geschäftsstelle unter der Leitung
des Verbandsgeschäftsführers
Klaus Klein, Verbandsdirektor,

eine Prüfungsstelle unter der Leitung
von WP/Dipl.-Kff. Hildegard Wald,
Revisionsdirektorin,

die Sparkassenakademie Saar unter
der Leitung von Josef Ullinger,
Akademiedirektor.

II. Die Sparkassen und ihre Träger

1. Die Sparkassen des Saarlandes und ihre Vorstände im Jahr 2013:

Sparkasse Merzig-Wadern

Jakobs, Frank; Sparkassendirektor
Becker, Volker; Sparkassendirektor

Sparkasse Neunkirchen

Groß, Markus; Sparkassendirektor
Ahnert, Dr. Sascha;
Sparkassendirektor

Sparkasse Saarbrücken

Sander, Hans-Werner;
Sparkassendirektor
Kuntz, Uwe; Sparkassendirektor
Saar, Frank; Sparkassendirektor
Johmann, Uwe; Sparkassendirektor

Kreissparkasse Saarlouis

Herrmann, Horst; Sparkassendirektor
Eisenbart, Stephan;
Sparkassendirektor
Jost, Udo; Sparkassendirektor

Kreissparkasse Saarpfalz

Feth, Gunar; Sparkassendirektor
Marx, Ralph; Sparkassendirektor

Kreissparkasse St. Wendel

Alles, Josef; Sparkassendirektor,
bis 31. März 2013

Schmitt, Klaus-Dieter; Sparkassen-
direktor

Klein, Marc; Sparkassendirektor
ab 1. April 2013

Stadtsparkasse Völklingen

Treib, Helmut; Sparkassendirektor
Hilcher, Rainer; Sparkassendirektor

2. Die Träger der Sparkassen des Saarlandes und die Leiter ihrer Verwaltungen bzw. ihre Verbands- vorsteher im Jahre 2013

Landkreis Merzig-Wadern

Schlegel-Friedrich, Daniela; Landrätin

Sparkassenzweckverband Neunkirchen

Hoffmann-Bethscheider, Cornelia;
Landrätin

Sparkassenzweckverband Saarbrücken

Gillo, Peter; Regionalverbandsdirektor
(1. Mai 2013 – 30. April 2014)
Britz, Charlotte; Oberbürgermeisterin
(1. Mai 2012 – 30. April 2013)

Landkreis Saarlouis

Lauer, Patrik; Landrat

Saarpfalz-Kreis

Lindemann, Clemens; Landrat

Landkreis St. Wendel

Recktenwald, Udo; Landrat

Mittelstadt Völklingen

Lorig, Klaus; Oberbürgermeister

Aus der Verbandsarbeit

1. Die Verbandsorgane haben die ihnen durch die Satzung zugewiesenen Aufgaben beraten, beschlossen und ausgeführt. Die Verbandsversammlung tagte in 2013 zwei Mal.

Der Vorstand trat zu drei Sitzungen zusammen.

Der Verbandspräsident vertrat den Verband. Er leitete die Verbandsversammlungen und die Vorstandssitzungen, führte deren Beschlüsse aus und entschied in allen Angelegenheiten, die nicht ausdrücklich der Verbandsversammlung oder dem Vorstand vorbehalten sind.

2. Die Verbandsgeschäftsstelle hat insbesondere die Aufgabe, die Interessen der Sparkassen und deren Verbundpartner sowie die des Verbandes wahrzunehmen.

Aus der Fülle der Angelegenheiten, Gegenstände, Bemühungen und Ergebnisse verdienen die nachstehenden besonders erwähnt zu werden:

Veränderungen im Beteiligungsbereich

Mit Wirkung zum 30. September 2013 wurden stille Einlagen der saarländischen Sparkassen bei der SaarLB in Höhe von rund 36 Mio. Euro in Stammkapital gewandelt, wodurch der Anteil des Verbandes an der SaarLB von 14,9 Prozent auf 25,1 Prozent erhöht wurde. Mit dieser Maßnahme wurde das harte Kernkapital der SaarLB gestärkt. Daneben befinden

sich die Träger mit dem Land Rheinland-Pfalz in konstruktiven Verhandlungen, die dortigen stillen Einlagen ebenfalls so auszugestalten, dass sie dem harten Kernkapital zugerechnet werden. Damit soll die Eigenkapitalbasis der SaarLB gestärkt und die Voraussetzungen nach Basel III und CRD IV geschaffen werden.

Verband an der SIZ GmbH beteiligt

Der Verband hat sich zum Jahreswechsel mit einem Anteil von knapp 1 Prozent an der SIZ GmbH, einem EDV-Dienstleister der Deutschen Sparkassenorganisation mit Sitz in Bonn und speziellen Aufgabengebieten, durch Übernahme des Anteils der SaarLB beteiligt.

Pluscard GmbH mit zusätzlichem neuem Gesellschafter

Nach langen Verhandlungen konnte der Deutscher Sparkassen Verlag GmbH als neuer Gesellschafter der Pluscard GmbH gewonnen werden. Der Sparkassen Verlag hat sich an dem Unternehmen mit 25,1 Prozent beteiligt und ist damit nunmehr größter Einzelgesellschafter. Mit dieser Maßnahme soll das Geschäftsmodell der Pluscard weiter gestärkt und die Verbindung zur deutschen Sparkassenorganisation weiter intensiviert werden. Gleichzeitig sichert der Sparkassenverlag seine Position im Kartengeschäft ab.

Landesbank Berlin vor entscheidender Umstrukturierung

Die Landesbank Berlin Holding AG, die seit ihrem Erwerb im Jahr 2008

Sparkassenverband Saar

ständig mit Problemen zu kämpfen hatte und erheblichen Abschreibungsbedarf in den Instituten ausgelöst hat, wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2014 umstrukturiert. Es wurden Teile des Unternehmens an die Deka Bank abgegeben mit dem Ziel, das Beteiligungsunternehmen der deutschen Sparkassen auf ein reines Sparkassengeschäftsmodell zu fokussieren. Damit sind erhebliche Umstrukturierungsaufwendungen verbunden, sodass in naher Zukunft nicht mit Erträgen zu rechnen ist. Allerdings werden die Zukunftsaussichten der Berliner Sparkasse vor dem Hintergrund eines erheblichen Wachstums des Landes Berlin positiv eingeschätzt.

Deutsche Leasing AG & Co. KG weiterhin im In- und Ausland erfolgreich

Weiterhin sehr positiv hat sich im abgeschlossenen Geschäftsjahr die Deutsche Leasing AG & Co. KG entwickelt. Dies betrifft sowohl die Inlandsaktivitäten als auch das Auslandsgeschäft. In diesem Segment orientiert sich das Unternehmen an den Kundenwünschen, die eine Begleitung im Ausland notwendig machen.

Schlichtungsstelle

Im abgelaufenen Geschäftsjahr gingen 30 Kundenbeschwerden bei der Schlichtungsstelle des Sparkassenverbandes Saar ein. Davon wurden drei zugunsten des Kunden entschieden, 22 zugunsten der Sparkassen, vier endeten mit

einem Vergleich, eine Beschwerde war unzulässig.

Personalbereich

Die personelle Situation war im Verband im abgelaufenen Geschäftsjahr von den Vorbereitungen auf den Wechsel in der Verbandsführung gekennzeichnet. Als neuer Präsident wurde Herr Oberbürgermeister Dr. Alfons Lauer mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Nachfolger von Herrn Präsident Franz Josef Schumann gewählt. Als neuer Geschäftsführer wurde Herr Dr. Christian Molitor mit Wirkung ab 1. Januar 2014 zum Nachfolger von Herrn Klaus Klein gewählt und als neuer stellvertretender Geschäftsführer wurde Herr Rechtsanwalt Günter Jäcker als Nachfolger von Herrn Dr. Molitor gewählt. Nachfolger von Herrn Dr. Molitor als Leiter der Abteilung 2 Markt und Kommunikation wurde Herr Jürgen Baltes.

Arbeitsrecht

Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergingen zahlreiche höchstrichterliche Entscheidungen zur Frage der Übertragbarkeit von Urlaubsansprüchen. Daneben standen die Fragen der Neuordnung der Entgeltordnung des öffentlichen Dienstes sowie die Diskussion um notwendige Anpassungen der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes im Fokus.

Ihr Ansprechpartner:

Günter Jäcker

AL Verbands- und Sparkassenangelegenheiten

Statistische Übersichten

Gesamtstatus der Sparkassen des Saarlandes

Anlage 1

	Bestand 31. 12. 2013	Anteil in Prozent	Veränderungen			
			2013		2012	
			T-Euro	Prozent	T-Euro	Prozent
AKTIVA						
Kassenbestand	127.177	0,8	13.293	11,7	10.700	10,4
Guthaben bei Zentralnotenbank	129.577	0,8	-1.169	-0,9	-42.744	-24,6
Schatzwechsel, unverzinsliche, Schatzanweisungen, refinanzierbar	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Wechsel, refinanzierbar	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Forderungen an Banken (MFI's)	563.414	3,5	-274.736	-32,8	-278.421	-24,9
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFI's)	11.646.781	72,3	362.856	3,2	329.806	3,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.177.934	13,5	-217	0	92.538	4,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.116.141	6,9	102.851	10,2	-37.581	-3,6
Beteiligungen	167.836	1,0	-67.387	-28,6	-20.390	-8,0
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.401	0,0	398	39,7	0	0,0
Treuhandvermögen	1.456	0,0	-305	-17,3	-392	-18,2
Ausgleichsforderungen	0	0,0	0	0	0	0,0
Sachanlagen	130.478	0,8	-5.433	-4,0	-1.187	-0,9
Sonstige Aktiva	52.259	0,3	-5.185	-9,0	-7.226	-11,2
Summe der Aktiva	16.114.454	100,0	124.966	0,8	45.103	0,3
PASSIVA						
Verbindlichkeiten gg. Banken (MFI's) ¹⁾	2.893.993	18,0	-170.650	-5,6	-308.713	-9,2
Verbindlichkeiten gg. Nichtbanken (Nicht-MFI's) ¹⁾	11.299.510	70,1	294.733	2,7	401.110	3,8
Spareinlagen	4.917.832	30,5	-230.355	-4,5	-77.278	-1,5
Andere Verbindlichkeiten	6.381.678	39,6	525.088	9,0	478.388	8,9
Verbrieftete Verbindlichkeiten ^{2) 3)}	194.360	1,2	-52.918	-21,4	-78.151	-24,0
darunter: Begebene Schuldverschreibungen ³⁾	194.360	1,2	-52.918	-21,4	-78.151	-24,0
Begebene Geldmarktpapiere ³⁾	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Eigene Akzepte	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Treuhandverbindlichkeiten	1.456	0,0	-305	-17,3	-392	-18,2
Wertberichtigungen	25.044	0,2	-387	-1,5	893	3,6
Rückstellungen	115.363	0,7	-7.156	-5,8	-4.301	-3,4
Nachrangige Verbindlichkeiten ^{3) 4)}	78.791	0,5	-6.147	-7,2	-4.800	-5,3
Genussrechtskapital	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	189.400	1,2	30.280	19,0	67.600	73,9
Eigenkapital	845.907	5,2	24.445	3,0	26.095	3,3
Sonstige Passiva	470.630	2,9	13.071	2,9	-54.238	-10,6
Summe der Passiva	16.114.454	100,0	124.966	0,8	45.103	0,3
Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Aus dem Wechselbestand vor Verfall versandte Wechsel	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Geschäftsvolumen	16.114.454		124.966	0,8	45.103	0,3
Bürgschaften	339.352		4.735	1,4	24.953	8,1

1) ohne Schuldverschreibungen und Nachrangverbindlichkeiten; 2) ohne nachrangige Verbindlichkeiten;

3) einschließlich zurückgekauft eigene Schuldverschreibungen (Bruttoausweis); 4) Kreditinstitute und Nichtbanken

Statistische Übersichten

Entwicklung der wichtigsten Bilanzpositionen

Anlage 2

	Bestand am		Veränderungen			
	31. 12. 2013	31. 12. 2012	2013		2012	
	T-Euro	T-Euro	T-Euro	Prozent	T-Euro	Prozent
Langfristige Forderungen an						
Unternehmen und Privatpersonen	8.096.937	7.848.766	248.171	3,2	297.324	3,9
öffentliche Haushalte	1.108.216	1.074.510	33.706	3,1	59.014	5,8
sonstige Kreditnehmer ¹⁾	157.067	143.980	13.087	9,1	-5.148	-3,5
insgesamt	9.362.220	9.067.256	294.964	3,3	351.190	4,0
Mittelfristige Kredite	1.050.747	1.195.517	-144.770	-12,1	63.758	5,6
Kurzfristige Kredite	1.233.814	1.021.152	212.662	20,8	-85.142	-7,7
Wechselkredite	0	0	0	0	0	0
Treuhandkredite	1.455	1.760	-305	-17,3	-392	-18,2
Ausleihungen an Nichtbanken (KV III)	11.648.236	11.285.685	362.551	3,2	329.414	3,0
Spareinlagen von						
Privatpersonen	4.627.445	4.867.936	-240.491	-4,9	-105.003	-2,1
Organisationen ohne Erwerbszweck	107.914	109.978	-2.064	-1,9	7.461	7,3
Unternehmen	69.638	58.063	11.575	19,9	18.040	45,1
öffentlichen Haushalten	7.308	4.046	3.262	80,6	-2.810	-41,0
Ausländern	105.527	108.164	-2.637	-2,4	5.034	4,9
insgesamt²⁾	4.917.832	5.148.187	-230.355	-4,5	-77.278	-1,5
Eigenemissionen³⁾ (Sparkassenbriefe und Inhaberschuldverschreibungen)	485.940	521.729	-35.789	-6,9	-148.554	-22,2
Bilanzwirksames Sparvolumen I	5.403.772	5.669.916	-266.144	-4,7	-225.832	-3,8
Termingelder	804.018	869.625	-65.607	-7,5	57.175	7,0
Bilanzwirksames Sparvolumen II	6.207.790	6.539.541	-331.751	-5,1	-168.657	-2,5
Täglich fällige Verbindlichkeiten	5.294.501	4.707.566	586.935	12,5	461.131	10,9
Verbindlichkeiten gg. Nichtbanken	11.502.291	11.247.107	255.184	2,3	292.474	2,7

1) Organisationen ohne Erwerbszweck und ausländische Banken

2) einschließlich Zinsgutschriften

3) einschließlich nachrangiger Verbindlichkeiten

Statistische Übersichten

Spareinlagenentwicklung bei den Sparkassen an der Saar und im Bundesgebiet

Anlage 3

Saarland	31. 12. 2013	31. 12. 2012	Veränderungen			
			2013		2012	
			T-Euro	Prozent	T-Euro	Prozent
Spareinlagen Privatpersonen	4.627.445	4.867.936	-240.491	-4,9	-105.003	-2,1
Sonstige	290.387	280.251	10.136	3,6	27.725	11,0
Spareinlagen insgesamt	4.917.832	5.148.187	-230.355	-4,5	-77.278	-1,5
Eigenemissionen (NB) ¹⁾	485.940	521.729	-35.789	-6,9	-148.554	-22,2
Bilanzwirksames Sparvolumen I	5.403.772	5.669.916	-266.144	-4,7	-225.832	-3,8

Bundesgebiet	31. 12. 2013	31. 12. 2012	Veränderungen			
			2013		2012	
			T-Euro	Prozent	T-Euro	Prozent
Spareinlagen Privatpersonen	289.440.256	288.484.640	955.616	0,3	-1.111.033	-0,4
Sonstige	11.374.798	11.246.142	128.656	1,1	568.705	5,3
Spareinlagen insgesamt	300.815.054	299.730.782	1.084.272	0,4	-542.328	-0,2
Eigenemissionen (NB) ¹⁾	66.083.320	77.041.378	-10.958.058	-14,2	-10.677.572	-12,2
Bilanzwirksames Sparvolumen I	366.898.374	376.772.160	-9.873.786	-2,6	-11.219.900	-2,9

1) einschließlich nachrangiger Verbindlichkeiten

Rundungsdifferenzen möglich. Nachträgliche Änderungen der Vorjahreswerte möglich.

Aufgliederung der Spareinlagen

Anlage 4

	Bestand am 31. 12. 2013	Bestand am 31. 12. 2012	Veränderungen			
			2013		2012	
			T-Euro	Prozent	T-Euro	Prozent
Normal verzinst	339.380	298.804	40.576	13,6	9.662	3,3
dar.: dreimonatige Kündigungsfrist	335.103	294.267	40.836	13,9	10.012	3,5
Höher verzinst	4.578.454	4.849.385	-270.931	-5,6	-86.938	-1,8
ohne Befristung der höheren Verzinsung	2.319.170	2.114.364	204.806	9,7	3.879	0,2
mit Befristung der höheren Verzinsung	2.259.284	2.735.021	-475.737	-17,4	-90.817	-3,2
darunter: – Einmalanlagen mit gleichbleibender Verzinsung	129.750	239.125	-109.375	-45,7	-167.995	-41,3
– sonstige Einmalanlagen	952.315	1.323.154	-370.839	-28,0	-384.057	-22,5
– S-Prämiensparen flexibel	718.819	686.212	32.607	4,8	30.357	4,6
– VL-Sparen mit S-Prämie/ Spareinlagen nach AVmG	17.850	19.261	-1.411	-7,3	-203	-1,0
– sonstige Ratensparverträge	0	0	0	0,0	0	0,0
– sonstige (befristet bonifiziert)	440.550	467.269	-26.719	-5,7	431.081	–
insgesamt	4.917.832	5.148.187	-230.355	-4,5	-77.278	-1,5
Höher verzinst täglich fällige Gelder						
Tagesgelder	287.576	0	287.576	0,0	0	0,0
darunter: Privatpersonen	2.975	0	2.975	0,0	0	0,0
Geldmarktkonten	1.724.558	0	1.724.558	0,0	0	0,0
darunter: Privatpersonen	1.465.013	0	1.465.013	0,0	0	0,0
Sichteinlagen	1.556.737	0	1.556.737	0,0	0	0,0
darunter: Privatpersonen	913.565	0	913.565	0,0	0	0,0
insgesamt	3.568.871	3.047.421	521.450	17,1	245.853	8,8
darunter: Privatpersonen	2.381.553	2.104.246	277.307	13,2	242.070	13,0

Anmerkung: Ab 2013 statt der Untergliederung der höher verzinsten Spareinlagen nach Kapitalmarkt- und Geldmarktorientierung sowie nach sonstiger Bonifizierung erfolgt nun im unteren Bereich der Tabelle der Ausweis der höher verzinsten täglich fälligen Gelder.

Statistische Übersichten

Entwicklung der Sicht- und Termineinlagen von Nichtbanken

Anlage 5

	Bestand		Veränderungen			
	31. 12. 2013	31. 12. 2012	2013		2012	
	T-Euro	T-Euro	T-Euro	Prozent	T-Euro	Prozent
Termingelder¹⁾						
Privatpersonen	35.386	51.929	-16.543	-31,9	-46.045	-47,0
Organisationen ohne Erwerbszweck	5.220	57.513	-52.293	-90,9	47.233	459,5
Unternehmen	365.994	478.961	-112.967	-23,6	-81.562	-14,6
Öffentliche Haushalte	395.938	278.614	117.324	42,1	144.619	107,9
Ausländer	1.480	2.608	-1.128	-43,3	-7.070	-73,1
Zusammen	804.018	869.625	-65.607	-7,5	57.175	7,0
davon: bis 1 Jahr einschließlich	752.595	846.916	-94.321	-11,1	57.587	7,3
über 1 Jahr	51.423	22.709	28.714	126,4	-412	-1,8
Täglich fällige Verbindlichkeiten						
Privatpersonen	3.650.249	3.286.165	364.084	11,1	321.506	10,8
Organisationen ohne Erwerbszweck	170.195	109.630	60.565	55,2	-83.273	-43,2
Unternehmen	1.096.626	1.010.918	85.708	8,5	241.753	31,4
Öffentliche Haushalte	190.984	209.097	-18.113	-8,7	-32.142	-13,3
Ausländer	186.447	91.756	94.691	103,2	13.287	16,9
Zusammen	5.294.501	4.707.566	586.935	12,5	461.131	10,9

1) Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist
Rundungsdifferenzen möglich!

Umsätze im Wertpapiergeschäft

Anlage 6

Umsätze von Fremdemissionen zum Kurswert	im Jahr		Veränderungen gegenüber Vorjahr	
	12/2013	12/2012	T-Euro	Prozent
	T-Euro	T-Euro		
Umsätze von Fremdemissionen Käufe der Kunden¹⁾				
Festverzinsliche Wertpapiere	173.625	143.350	21.415	21,1
Dividendenwerte	102.313	86.173	16.140	18,7
Investmentfonds	228.712	189.398	39.314	20,8
dar.: organisationseigene Anteile ²⁾	162.394	150.815	11.579	7,7
insgesamt	504.650	418.921	85.729	20,5
Verkäufe der Kunden				
Festverzinsliche Wertpapiere	159.501	125.474	34.020	27,1
Dividendenwerte	116.736	92.722	24.014	25,9
Investmentfonds	192.826	192.731	95	0,0
dar.: organisationseigene Anteile ²⁾	150.634	158.995	-8.361	-5,3
insgesamt	469.063	410.927	58.136	14,1
Nettoabsatz				
Festverzinsliche Wertpapiere	14.124	17.876	-12.605	-21,0
Dividendenwerte	-14.423	-6.549	-	-
Investmentfonds	35.886	-3.333	-	-
dar.: organisationseigene Anteile ²⁾	11.760	-8.180	-	-
insgesamt	35.587	7.994	27.593	345,2

1) zum Kurswert; einschließlich Umsätze auf Dekabank-Depots und in der Vermögensverwaltung sowie Umsätze des S-Broker

2) ohne Vermögensverwaltung Dekabank

Statistische Übersichten

Die Finanzierung des Wohnungsbaus

Anlage 7

Die Finanzierung des Wohnungsbaus		seit Jahresbeginn bis	
		12/2013 T-Euro	12/2012 T-Euro
		01	02
Hypothekenzusagen (offene Zusagen aus dem Vorjahr) – als Differenz errechnet (Zusammen – Bew. lfd. Jahr)	01	107.196	87.959
Bewilligung im laufenden Jahr (Darlehenszusagen)	02	749.900	668.847
Zusammen	03	857.096	756.806
Hypotheken-(Darlehens-)auszahlungen	04	734.436	642.308
Offene Darlehenszusagen (bis zum Ende des Jahres bewilligt)	05	122.660	114.498

Kreditnehmerstatistik

Anlage 8

Kreditnehmer	Bestand am 31. 12. 2013	Anteil in Prozent	Veränderungen seit Jahresbeginn			
			2013		2012	
			T-Euro	Prozent	T-Euro	Prozent
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen						
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei, Aquakultur	49.716	0,4	-720	-1,4	108	0,2
Energie-/Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	323.804	2,8	17.287	5,6	96.573	46,0
Verarbeitendes Gewerbe	387.216	3,3	-52.034	-11,8	7.572	1,8
Baugewerbe	287.150	2,5	19.683	7,4	16.303	6,5
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	476.003	4,1	2.032	0,4	-12.959	-2,7
Verkehr und Lagerei/Nachrichtenübermittlung	108.722	0,9	130	0,1	8.461	8,4
Finanzier. Institutionen (ohne MFI) und Versicherungs-Unternehmen	287.017	2,5	37.840	15,2	23.318	10,3
Dienstleistungen (einschließlich freier Berufe)	2.406.138	20,7	149.946	6,6	134.955	6,4
Zusammen	4.325.766	37,1	174.164	4,2	274.331	7,1
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen						
Ratenkredite (ohne Kredite für den Wohnungsbau)	1.033.021	8,9	-33.226	-3,1	-105.217	-9,0
Nichtratenkredite (ohne Kredite für den Wohnungsbau)	312.218	2,7	-37.600	-10,7	-33.287	-8,7
Kredite für den Wohnungsbau (einschließlich Hypothekarkredite)	3.422.891	29,4	146.684	4,5	218.090	7,1
davon: Hypothekarkredite auf Wohnungsgrundstücke	2.831.125	24,3	109.021	4,0	125.144	4,8
sonstige Kredite für den Wohnungsbau	591.766	5,1	37.663	6,8	92.946	20,2
Zusammen	4.768.130	40,9	75.858	1,6	79.586	1,7
Öffentliche Haushalte	2.183.757	18,7	86.730	4,1	-327	0
sonstige Kreditnehmer	369.128	3,2	26.104	7,6	-23.784	-6,5
Kredite an Nichtbanken insgesamt einschließlich Wechselkredite, erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen, ohne Treuhandkredite	11.646.781	100,0	362.856	3,2	329.806	3,0

Statistische Übersichten

Kontenentwicklung

Anlage 9

	Bestand		Veränderungen			
	31. 12. 2013	31. 12. 2012	2013		2012	
	Stückzahl	Stückzahl	Stückzahl	Prozent	Stückzahl	Prozent
Sparkonten	684.136	736.388	-52.252	-7,1	-43.277	-5,6
Giro-, Kontokorrent- und Festgeldkonten						
Girokonten (einschließlich sonstige täglich fällige oder täglich kündbare Gelder)	639.935	632.697	7.238	1,1	6.469	1,0
darunter: – Girokonten von inländischen Privatpersonen	576.851	578.267	-1.416	-0,2	-3.079	-0,5
– Termingeldkonten (einschließlich Nullkonten)	2.571	4.250	-1.679	-39,5	135	3,3
Zusammen	642.506	636.947	5.559	0,9	6.604	1,0
Konten insgesamt	1.326.642	1.373.335	-46.693	-3,4	-36.673	-2,6
Einwohner im Saarland (Stand: 31. 12. d. Vorj.)	1.009.506	1.013.352				
Girokontendichte pro 1.000 Einwohner	636,46	628,55				

Bilanzsummen und Mitarbeiterzahl der saarländischen Sparkassen

Anlage 10

31. 12. 2013	Bilanz - summe T-Euro	Mitarbeiter (Anzahl)			
		bank- spezifisch Beschäftigte	Azubis und Trainees	nicht bank- spezifisch Beschäftigte	insgesamt
Stadtsparkasse Völklingen	373.677	78	9	3	90
Kreissparkasse Saarpfalz	1.611.642	434	23	5	462
Sparkasse Merzig-Wadern	1.585.393	385	28	18	431
Sparkasse Neunkirchen	1.484.401	377	32	7	416
Sparkasse Saarbrücken	6.417.942	1.142	74	52	1.268
Kreissparkasse Saarlouis	3.560.241	687	52	25	764
Kreissparkasse St. Wendel	1.081.158	298	23	3	324
Gesamt	16.114.454	3.401	241	113	3.755

Die Sparkassenstellen der einzelnen Sparkassen

Anlage 11

	mitarbeiterbesetzte Sparkassenstellen mit Kundengeschäft (Anzahl) ¹⁾	
	insgesamt	dar.: Einpersonstellen
Stadtsparkasse Völklingen	7	2
Kreissparkasse Saarpfalz	36	13
Sparkasse Merzig-Wadern	34	14
Sparkasse Neunkirchen	35	6
Sparkasse Saarbrücken	62	0
Kreissparkasse Saarlouis	59	17
Kreissparkasse St. Wendel	25	3
Zusammen am 31. 12. 2013	258	55

1) ohne Beratungs-Center, einschl. Filialen in Hauptstellen und fahrbaren Vertriebseinheiten

